

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.
Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namentliche Einwendungen nicht berücksichtigt.
Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.
Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.
Postsparkassen-Konto 20.600.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.
Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Monatlich . . . K 3-20
Halbjährig . . . K 6-40
Jahres . . . K 12-80
Für Kasse mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1-10
Halbjährig . . . K 3-—
Jahres . . . K 12-—
Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.
Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 31

Gift, Samstag, 16. April 1910.

35. Jahrgang.

Zur Roseggerstiftung.

(Ein Vorschlag für die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Schulvereins).

Von Professor Eduard Leonhardt (Wien).

Groß und berechtigt war die Freude, als der zweitausendste Baustein für die Roseggerstiftung gezeichnet war, als die zwei Millionen für die deutsche Sache gesichert waren. Und noch größer wurde diese Freude, als die Hauptleitung des Deutschen Schulvereins gleichzeitig mitteilte, daß die Zeichnungen fortlaufen und das Interesse durch die Erreichung des zunächst gesteckten Zieles durchaus nicht erlahmt sei. So hat es der deutsche Volksdichter in der Steiermark verstanden, das deutsche Volk aufzurütteln und an seine Pflichten zu erinnern. Den Dank dafür werden ihm allenthalben alle jene zollen, welche durch diese Stiftung ihrem Deutschtum erhalten bleiben.

In diesem Gefühle aufrichtiger Freude will ich nicht näher auf jene Erscheinungen eingehen, welche wohl geeignet waren, auch einiges Befremden zu erwecken. Daß das Beispiel Roseggers von den Feinden des deutschen Volkes bald nachgeahmt und in rascherer und verhältnismäßig ergiebigerer Weise nutzbar gemacht wurde, liegt wohl in der Natur der Sache. Daß sich aber unter den Deutschen bestimmte Kreise, denen die Zeichnung eines oder mehrerer Bausteine eine Kleinigkeit gewesen wäre, nicht gemeldet haben, als ob sie die Sache gar nichts angehe, das muß von Zeit zu Zeit erwähnt werden, wenn es auch überflüssig ist, zu tabeln, zu betastern oder gar zu beschimpfen. Auch bei der Betätigung der Liebe zu seinem Volke soll kein Zwang sein!

Aber die Erinnerung an eine heilige Pflicht ist gewiß immer am Platze.

Die Sammlung wird fortgesetzt! Das nächste Ziel ist die dritte Million. Ich begleite die weitere Sammlung mit einem herzlichen „Glück auf!“ Aber ich möchte zugleich für die nächste Hauptversammlung des Deutschen Schulvereins einen Vorschlag machen und die geehrte Hauptleitung bitten, denselben, wenn er ihr auch nur einigermaßen geeignet erscheinen sollte, in Verhandlung zu ziehen. Seit Roseggers Anregung und seit der Deutsche Schulverein denselben in so wirksamer Weise zur Durchführung gebracht hat, konzentriert sich nahezu die gesamte Opferwilligkeit der deutschen Kreise auf die Erreichung dieses herrlichen Zieles. Die Zeichnung eines Bausteines durch einzelne oder durch Vereine und Körperschaften gilt als das höchste Bekenntnis. Für manche war es die bequemste Art, der Öffentlichkeit gegenüber ihr Deutschtum zu bekunden. Ich lese in der Liste derer, welche Bausteine gezeichnet haben, gar manche Namen, deren Träger in ihrem sonstigen Gehaben das Deutschtum durchaus nicht fördern — im Gegenteil! Wenn der gezeichnete Baustein nun die Absolution für alle diese nationalen Sünden sein soll, so erachte ich das als eine zu bequeme Beruhigung des Gewissens, als eine zu leichte Art, sich der Öffentlichkeit gegenüber gleichsam blank zu waschen. Doch auch damit will ich nicht rechten, auch das halte ich für überflüssig! Wenigstens im gegenwärtigen Zeitpunkt!

Aber ein anderer Umstand gibt mir zu denken! Die weitaus größte Mehrzahl der Bausteine ist von solchen gezeichnet worden, welche auch bisher dauernd durch ihre Mitgliedschaft und durch Zuwendungen

verschiedenster Art die deutschen Vereine, besonders die Schutzvereine, gefördert haben. Nachdem dieselben zumeist nur über mäßige Mittel verfügen und in der Regel mit Glücksgütern nicht allzu sehr gesegnet sind, fürchte ich, daß bei ihnen die Opferwilligkeit und Leistungsfähigkeit nach anderer Richtung hin nur zu leicht abnehmen könnte, indem die eingegangene Ehrenpflicht sie verhältnismäßig stark in Anspruch nimmt. Ob dies nicht jetzt schon der Fall ist, müssen unsere Schutzvereine am besten beurteilen können. Uebrigens wird sich diese Rückwirkung wohl später vielleicht fühlbarer geltend machen, wenn völkische Veranstaltungen darunter zu leiden beginnen, wenn bei denselben die Einnahmen hinter denen der Vorjahre zurückstehen, wenn die Spendenausweise geringere Ziffern zeigen oder wenn die freiwillig erhöhten Mitgliedsbeiträge herabgesetzt werden sollten.

Soll es aber überhaupt so weit kommen? So viel ist mir klar, daß mit der ausgiebigen Sorge für die Schaffung und Erhaltung deutscher Schulen und Kindergärten in bedrohten Gebieten ein gut Teil völkischer Schutzarbeit geleistet ist, aber eben nur ein Teil. Es gibt so viele andere, ebenso wichtige völkische Aufgaben, deren Lösung die anderen deutschen Schutzvereine in ihrem Programme haben, daß dieselben durchaus nicht zurückgestellt werden dürfen. Sonst wird unsere Schutzarbeit etwas einseitig werden. Und das wäre nicht gut! Ja, ich bin der Ansicht, daß, je mehr die eine Seite einer guten Sache gefördert wird, in gleichem Maße auch ihre anderen Seiten gefördert werden müssen, wenn ein gewisses Gleichgewicht in unserer völkischen Schutzarbeit erhalten werden soll. Ich erinnere u. a. an die Wichtigkeit der Besiedelungsfrage, der Stellenvermittlungsfrage, der steten Wacherhaltung natio-

Die holde Frühlingszeit!

Von Wilhelm Meinel.

O holde Frühlingszeit,
Wie reich bist du an Bäume!
Ein Weben weit und breit
Im gold'nen Licht der Sonne.

Ein zarter Frühlingshauch
Zieht über Feld und Wiesen,
Im Walde regt sich's auch . . .
Und alle Knospen sprießen.

Natur, du bist erwacht!
Die Primeln, Veilchen blühen,
Der blaue Himmel lacht
Und Mädchenwangen glühen.

In's Herz und in's Gemüt
Zieht laßes Frühlingswehen,
Wo alles um uns blüht,
Kann Trauer nicht bestehen.

In der steirischen Weinkost.

Von Franz Bička.

In der in der Viktualienmarkthalle im dritten Bezirke abgehaltenen steirischen Weinkost herrschte am vorletzten Sonntag in den Abendstunden reges Leben. Männlein und Weiblein standen, teils vereinzelt, teils in Gruppen, herum, schlürften aus kleinen „Kostgläsern“, die man gegen eine Einsat-

gebühr von zehn Hellern erhalten, den schmackhaften Obst- und Traubenwein, wobei manches weibliche „Weinperle“ und so mancher geeichte Weinbeißer mit der Zunge schnalzte und zufriedenen Tones sagte:

„Gut is er!“

Bei einer hübschen, schwarzgekleideten Weinhebe, die ebenso grazios die Weinzettel in Empfang nahm, als sie dann das Gläschen füllte, stand eine Koronna von fünf trinkfesten, robusten Herren, die sich bereits in der rosigsten Stimmung befanden.

„Herrschaft, dös Dessertweinderl schmeckt am beinah' so guat, als a Busslerl von Jhna, schöne Fräul'n“, rief einer der Herren aus, worauf ein zweiter sofort, sich überrascht stellend, erwiderte:

„Jetzt schaut's daher, jetzt waß der alte Schwosja mit sein Bottingbauch, daß a Busslerl von derer Fräul'n net ohne war, so a Schnipfer, a so a zwazleter.“

„Mein Gott“, entgegnete der erstere von oben herab, „unserans is ja net von heut' und hat Erfahrung gnuu g'macht in der Welt, und wann aner ka g'scherte Wuchtel is, so darf er nur die schön' schwarz'n Augen mit den g'wissen Hausmastern anschau'n und er waß, daß die Fräul'n Piken hat, wie a g'haßte Lokomotiv; hab' i recht, Fräul'n?“

„Das kommt darauf an“, meinte lächelnd das Mädchen. „Wenn man einen gern, so recht vom Herzen gern hat, dann ja, aber der Nächste, der kann wieder dort hingehen, wo er herkommen ist, der macht mir weniger warm als die Max, wenn ich i' besteig.“

„Etwas, Pepi, jetzt bist aber sauber a'gstellt word'n, mir scheint, dös Goshertl von der Fräul'n is g'rad so schneidi als wie a guter Wein. Aber mit dem Sechter jollen's Jhna's net verderb'n, schöne Fräul'n, dös is a Wirt und a Wittiber a no dazu, dem sein Leibsprüchel haßt:

„Alter Wein und junge Weiber
Sind die besten Zeitvertreiber.“

„Und hab' i net recht?“ erwiderte vergnügt lächelnd der lustige Witwer. „Schaut's dort hin, da auf dera Tafel, do steht a g'schrieb'n:

„Und mi g'freut's af da Welt
Und mir geht so nix o — —
In Wein frieg i ums Geld
Und die Deandln a so.“

„Dös hat ka Schiller g'schrieb'n, aber wahr is und stonsteirisch a no dazu. Schob', daß da herinn ka Zithern pupt wird, das war a anders Leben als so. Net amal rauf'n darf man, dös is zwider. Uebrigens, i glaub', mir ham kost gnuu. Um zwa Kranln hab' i mir Kostmarken kauft und jetzt hab' i net ane. I bin eh schon ganz schwam-merlet.“

„Gut is, gengan ma und kaufen uns no a Pilsener, dann a Gollasch und der Schah kann's net besser hab'n als mir.“

„Kommt's Kinder“, rief eine äußerst fidele Frau, „ich hab' schon die Glaseln, jetzt kann's angeh'n. Ich hab' mir heut' a Spigl antrinken wollen, so a echts steirisch, aber mit den klan Glaseln, da wird sich die G'schicht net halten.“

„Weiberl, Weiberl, spiel di net, auf ja und na haßt a Fahn'l und — —“

nalen Fühlens und Denkens unter dem Volke, der Bedeutung der deutschen Presse usw.

Derum mache ich den Vorschlag: Auf zur Sammlung der dritten Million! Wenn diese Summe aber erreicht ist, dann bitte ich im Interesse der übrigen deutschen Schutzvereine um Einhalt. Ja, ich möchte diese Sammlung auch zeitlich begrenzen und sagen, dieselbe sei nicht über den 31. Dezember 1910 fortzusetzen. Das ist nun nicht so gemeint, als sollte man etwa auch später einlaufende Zeichnungen zurückweisen, aber die Intensität der Werbung müßte nach diesem Zeitpunkte aufhören, ja, die Werbung möge überhaupt dann eingestellt werden! Man überlasse durch vier Jahre das Feld diesbezüglich wieder auch den anderen Schutzvereinen und völkischen Gliederungen. Jedes fünfte Jahr aber, also alle Kalenderjahre, in deren Einerstellen eine Fünf oder eine Null steht, sei für alle Zukunft ein Roseggerjahr, welches unsere völkischen Zeitweiser auch als solches bezeichnen sollen, und da sehe man mit der weiteren Sammlung von Roseggerbausteinen immer von neuem wieder ein und betreibe sie durch ein volles Jahr mit der vom Schutzvereine bewiesenen Energie.

So wird Rosegger und seine Stiftung zum völkischen Markstein werden — und es wird dies „niemandem zum Leide“ geschehen. So aber wird vielleicht auch die Lösung der Frage erleichtert sein, ob auch das Kapital des gegenwärtigen Sammlungs-ergebnisses anzugreifen sei oder nur die Zinsen desselben. Da kann wohl ruhig der größte Teil des Kapitals sofort verwendet werden und das Ergebnis der Sammlungen von fünf zu fünf Jahren wird zur Erhaltung des aus dem Kapital Geschaffenen zu verwenden sein.

Ich warne vor der Monopolisierung der Sammeltätigkeit unter unseren Volksgenossen! Dabei darf ich wohl hoffen, nicht mißverstanden zu werden. Ich meine es so gut als irgendeiner. Ich habe auch lange gezögert, mit diesem Gedanken vor die Öffentlichkeit zu treten, aber ich konnte denselben nicht länger zurückdrängen. So habe ich ihn denn offen und ehrlich ausgesprochen und bitte, mir dies nicht übel zu nehmen. Meine Anregung ist gegen niemanden gerichtet und will sich nur in den Dienst einer guten Sache stellen. Sollte ich mich geirrt haben und sollte man mir ausreichende Gegenbeispiele erbringen, so werde ich leicht und gerne zu bekehren sein. Es ist ja das ganze nur die unmaßgebliche Meinung eines Einzelnen, der

allerdings seit vielen Jahren gewöhnt ist, zu beobachten und zu prüfen, und der von seiner frühesten Jugend an dann am glücklichsten war, wenn er zur Förderung der gut deutschen Sache etwas beitragen konnte.

Ich bitte die geehrte Hauptleitung des Deutschen Schulvereines, meinen Vorschlag zu erwägen und eventuell zu beachten! Für jede ebenso ehrlich gemeinte und unvoreingenommene Aufklärung über einen etwaigen Irrtum, der sich in meinen Gedankengang eingeschlichen haben könnte, werde ich gewiß sehr dankbar sein.

(Ostdeutsche Rundschau.)

Politische Rundschau. Inland.

Die Großgrundbesitzer an der Arbeit.

Während in der slowenischen Bevölkerung die Ueberzeugung, daß die frivol in Szene gesetzte windische Obstruktion im steirischen Landtage in allererster Linie nur der slowenischen Bevölkerung schweren Schaden zufügt, immer mehr an Boden gewinnt, während seitens der Slowenischliberalen verschämt zum Rückzug geblasen wird, ist es der steirische deutsche Großgrundbesitz, der sich in den Dienst der windischen Expresserpolitik stellt, welcher den erlahmenden Obstruktionsgelüsten neuen Mut einflößt, indem er sich zum Ausgleichsmeier aufspielt.

Der Unterrichtsminister Graf Stürgkh, der seinen unheilvollen Einfluß auf die Entwicklung der deutschen Politik in Steiermark schon so oft betätigt hat, ist es, der sich zum Schutzherrn der Windischen gegen das Deutschtum in Steiermark hergibt. Einer seiner Schildknappen Ritter v. Zahoni schrieb dieser Tage in einem der Artikel, die zum Zwecke der Ausgleichsmeierei in die Welt gesetzt wurden, wie folgt:

„Dem steirischen Großgrundbesitz steht die Rolle des loyalen und ehrlichen Vermittlers zu und darf ihm nicht vorenthalten werden. Der Friede in der Landstube, der ungestörte Fortgang der landtäglichen Gesetzgebung sind so kostbare Güter für Land und Volk, daß sich, wenn diese in Frage gestellt sind, doch irgend ein Faktor finden muß, der sich ihrer annimmt. Wenn der steirische Großgrundbesitz, un-

beirrt durch alle Angriffe, seine Bemühungen, den Frieden zu erreichen, fortsetzt, so dient er nicht nur der Idee des Friedens und den Interessen des Landes, sondern auch in bedeutendem Maße den Interessen des deutschen Volkes.“

Wir müssen uns fragen: Aus welchem Titel glaubt der deutsche Großgrundbesitz die Verpflichtung und Berechtigung zu einer Vermittlungsrolle zwischen Deutschen und Slowenen im steirischen Landtage zu schöpfen? Entweder sind die Herren „deutsche Großgrundbesitzer“ und dann würde ihnen ja bei solchen lediglich slowenisch-nationalen Interessen dienenden Vermittlungsversuchen das Odium des Volksverrates ins Bewußtsein kommen. Wenn aber unsere deutschen Großgrundbesitzer nur internationale Agrarier und im österreichischen Völkerebrei veramalgamierte schwarz-gelbe Regierungsföldlinge sind, dann haben sie nicht das Recht zu behaupten, daß ihre selbst übernommene Mission irgendwie den Interessen des deutschen Volkes diene.

Es ist sehr zu bedauern, daß sich die feudalen Herren immer mehr von dem Verständnis für das Wohl ihres angestammten Volkes losagen, daß sie jenen Kreisen, in denen die Liebe zum Volkstum immer mehr erstarbt und zum idealsten Bekenntnis der deutschen Seele wird, immer fremder werden, bis sie als Mumien überwundener Anschauungen im Laufe der Jahrzehnte nur mehr Gegenstand der Besichtigung, aber nicht mehr der Beachtung wert sein werden.

Reichsrat.

34. Sitzung vom 14. April.

Die Wiedereröffnung des Reichsrates begann mit der Kampfabstimmung. Die namentliche Abstimmung darüber, ob es bei der vom Präsidium vorgeschlagenen Tagesordnung zu verbleiben habe oder ob die Beratung der Anleihevorlage neuerdings zu verschieben sei, hat der Opposition dann eine empfindliche Niederlage gebracht, indem es sich zeigte, daß die arbeitswilligen Parteien, wenn ihre Mitglieder wirklich zur Stelle sind, über eine nicht unerhebliche Majorität verfügen. Der Antrag Seif, daß die Anleihevorlage den zweiten Punkt der Tagesordnung zu bilden habe, ist mit 259 gegen 219 Stimmen abgelehnt worden. Für den Vorschlag des Präsidenten stimmten die gesamte deutsche Linke, der Polenklub, die italienischen und rumänischen Abgeordneten und einige Wilde, während die Tschechen, die Südslawen, die Ruthenen und die Sozialdemokraten für die Vertagung votierten.

Dann wurde der Dringlichkeitsantrag des Abg. Dakovic betreffend den Bau der dalmatinischen Bahnen in Verhandlung gezogen. Nach

unzeitiger Selbstmörder traut sich a mit Leut', wie unseran, z' reden, da kummt ma do glei so ein verzauberten Bandlworm von ein Mannsbild bei sein Erdapfel (Kopi) packen und auf a halbe Stund a Haarbeit anfangen, daß er was, mit wem er z' tun hat, das Büschel, das greane. Is a wahr's Glück, daß er sich verzog'n hat, das Wecherl, denn funst hätt' i am End' no grob a werd'n müssen. Kumm, Resi, jekt kaufen mir uns no a paar Glaseln Klein-Rieslinger, damit i mein' Zorn über den Strichpunkt von ein' Menschen abischwab.“

„Heiland der Welt!“ rief ein Herr nach dem Abgange der resoluten Dame aus, „diese zungen- und lungenkräftige Frau als — Schwiegermutter zu besitzen, würde den Lebensmut von tausend Menschen wie schwaches Rohr knicken.“

„Den sag's ich a, den Frau hat's an Ratschen, da sagst ich gute Nacht“, meinte ein echter Urwiener und fügte überzeugungstreuen hinzu:

„Aber mi g'fällt su an Ratschen, ich hab's das Wienerische allerweil als schönste, gemüthliche Sprach' gern leiden könnens.“

„Und i die böhmische, weil's gar so lieb klingt.“ „Gelten S', über böhmische Sprach' stehte nix auf“ —

„Na, höchstens die Nasen biegen si um dabei!“

„Was Nasen, Sie san's a a Nasen, Sie —“

„Halt, meine Herren, politisiert und g'stritten wird bei einer Weinkost nix, da geht's ins Parlament eini.“

Ein Mann, der mit einem Knaben, seinem hoffnungsvollen Sprößlinge, dem Büfett zusteuerte, fragte, auf was letzterer einen Gusto habe.

„I bitt', Bata, ich möcht gern so a Sandwichs, waßt, der Karl von unserem Hausherrn ist a allerweil so was.“

„Was, a Sandwichs willst haben? Bist denn narrisch, daß d' a Wichs freffen willst?“

„Herr Nachbar, der Kleine möcht' ein' „Sandwichs“, das sind Semmelschnitten mit Kaviar, Lachs oder Sardinen, die werden Sandwichs geschrieben auf englisch und deutsch werden s' Sandwichs ausgesprochen. Das Stück kostet 50 Heller.“

„Was, 50 Heller? Da laß dir so spanische Gustler vergeh'n, i bin ja la Einbrecher, der was auf leichte Art zu ein' Geld kummt. Sei froh, wennst a Paar Würstel kriegst, Tepp übereinand.“

Sehr fidel ging es bei einer Gruppe zu, in welcher ein älterer Herr, dessen Auglein bereits wein-senkt glänzten, poetisch ausgedrückt: glossten, und als echter Deutscher immer noch eins trinken wollte, was ihm von seiner Begleitung, insbesondere von seinem hübschen Töchterchen, verwehrt wurde.

„Bater, Sie haben eh schon genug; wenn Ihner schlecht wird, dann brummt die Mutter —“

„Laß mi aus, dein Frau Muatta murt so wie so, sonst wär's net ganz, aber dessentwegen soll i — wie — wie a — Karthäuser leb'n? Jekt hab' i ein Rieslinger, ein Maiberger trunken, net an Mailberger, wiast vielleicht glaubst — dann — dann hab' i zwa Glas' Mustateller kost, ein Loibenberger, ein Eckberger, ein Kummerberger und jekt muß i do no ein Stadtberger a trinken, daß — daß — alle Berger beinauder sein und dann —“

„War a la Malheur, bleib'n mir halt da herinn im Steirischen. Sakrawollt, Mann, den mußst mit Andacht trinken, der is guat und fein als wie a Del; was is dös für aner?“

„A schmederter, a „Muschkerl“.“

„Ah, a Mustateller!“ Mutter, da buy mir no a paar Glaseln abi, so ein krieg'n mir net alle Tag.“

„Wenn er mir aber in Kopf steigt —“

„Dann trag i Ihna ham, Schwiegermutter. Aber zuerst müssen wir was essen, kummt's, geh'n mir zum Büfett.“

Dortselbst stand bereits ein Liebespärdchen, neben sich zwei Gläschen Wein. Das Mädchen knusperte an einer Torte, während der Geliebte seiner jungen Liebe Seligkeit in einem Paar Frankfurter mit Krenn vorbiß, daß ihm die Augen übergingen.

„Soll ich dir noch ein Glasel Wein holen, Gisi, schmedt er dir?“

„O ja, Rudi, aber mir wird so heiß, so — so — so eigentümlich —“

„Ujegerl, dös G'fühl hab' i a amal kennt, mein' liebe Fräul'n“, mischte sich eine kugelrunde Frau in das Gespräch. „I war a amal jung und sauber, heut' freili sichts man mir das nimmer so an.“

„Dös glaub' i“, sagte lachend ein junger Bursche und fand beifällige, ebenfalls lachende Zuhörer, was die Frau, eine resche, kernige Dame vom Stand, in Rage brachte.

„Sö ham gar nix z' glaub'n, Sö ausbanterter Griesler mit dem Bojazzog'ries. Jilr so an g'ipigten Affenpintsch, wie Sö aner san, bin i heut' no' viel z' viel schön und z' guat a no'. So a

Begründung dieses Antrages wurde die Verhandlung hierüber abgebrochen. Der Landesverteidigungsminister beantwortete Anfragen.

35. Sitzung vom 15. April.

In dieser Sitzung wurde die erste Lesung der Anleihevorlage fortgesetzt. Diese wurde zu Ende geführt und dann die Dienstpragmatik in Verhandlung gezogen.

Am Schlusse der Sitzung gab es noch eine Kampfabstimmung, die aber für die Veranlasser sehr kläglich ausfiel. Abg. Fressl beantragte die Eröffnung der Wechselfrede über die vortägige Interpellationsbeantwortung des Landesverteidigungsministers in Angelegenheit der militärfeindlichen Agitation. Dieser Antrag wurde mit überwiegender Mehrheit abgelehnt und die Sitzung hierauf geschlossen.

Wiener Bürgermeisterwahl.

Ist die Bürgermeisterstelle vakant geworden, so ist nach dem Gemeindestatut die Neuwahl „ehestens“ durchzuführen. Mit Rücksicht darauf hat der Stadtrat nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Hierhammer beschlossen, die Wahl des Bürgermeisters schon für Freitag den 22. April 10 Uhr vormittags anzuberaumen. Seitens der Majorität wird bekanntlich Vizebürgermeister Dr. Neumayer kandidiert. Er dürfte deren sämtliche Stimmen auf sich vereinen. Die Liberalen und Sozialdemokraten sind sich noch nicht im Klaren darüber, wie sie sich bei der Wahl verhalten sollen. So schreibt das Wiener „Deutsche Volksblatt“:

Dr. Damm — Kandidat für das Ackerbauministerium?

Das Prager „Deutsche Agrarblatt“, das Organ der deutschen Agrarier Oesterreichs, schreibt: Das monatelang verwaiste Ackerbauministerium bedarf dringend der Besetzung der Stelle seines obersten Chefs. Dieser kann und soll nur ein überzeugter Agrarier sein. In agrarischen Kreisen ist man sehr verstimmt, daß dieser wichtige Posten so lange unbesetzt bleibt und man hält den Abgeordneten Dr. Damm, eine ernste und maßvolle politische Persönlichkeit, für den geeignetsten Mann.

Die italienische Rechtsfakultät.

Dem Vernehmen nach soll der Budgetausschuß, der Montag zusammentritt, beabsichtigen, das Referat über die italienische Universitätsvorlage dem Abgeordneten Dr. Steinwender zu übertragen.

Der Pakt zwischen Udrzal und Susterfic.

Der „Glas“ schreibt über die Abmachungen Udrzal's und Susterfic u. a. folgendes: Wir geben uns keiner Täuschung darüber hin, daß auch die Situation der Slawischen Union keine erfreuliche ist und zwar in erster Linie infolge des Paktes, der zwischen den Abgeordneten Udrzal und Doktor

Susterfic besteht. Dieser Pakt, der sogar schriftlich niedergelegt worden ist, soll sicherem Vernehmen nach nachstehende Punkte enthalten: Dr. Susterfic und Udrzal dürfen die bisher gemeinsame Taktik nur nach vorangegangener Vereinbarung und beiderseitiger Zustimmung ändern. Beide Kompagiszenten verpflichten sich bei einer eventuellen Rekonstruktion des Kabinetts zu einem einverständlichen Vorgehen. Als dritter Punkt des Paktes soll eine Vereinbarung figurieren, die eventuelle Neuwahlen betrifft. Ein solcher Pakt muß das freie Vorgehen, die Bewegungsfreiheit der Slawischen Union hemmen und wir halten derlei Separatabkommen jedenfalls für schädlich. Um so mehr, als über die künftige Taktik der Slawischen Union innerhalb derselben eine nichtsweniger als einheitliche Auffassung besteht.

Ungarn.

Wie im Klub der Kossuth-Partei versichert wurde, lassen die einlangenden Nachrichten erkennen, daß in jenen Bezirken, wo die Kandidaten der beiden Fraktionen der Unabhängigkeitspartei einander gegenüberstehen, die Kossuth-Partei nahezu überall ins Hintertreffen geraten ist und mit dem Sieg der Kossuth-Partei gerechnet wird. Die Kossuth-Partei hat bisher 175 offizielle Kandidaten aufgestellt und sie hofft, daß mindestens 100 Kandidaten mit einem Mandate aus dem Kampfe hervorgehen werden. Das Befinden Franz Kossuths hat sich so weit gebessert, daß er heute bereits den Klub besuchen dürfte. Nach seiner vollständigen Genesung wird er eine Agitationsreise in jene Wahlbezirke unternehmen, wo Mitglieder seiner Partei kandidieren.

Serbien.

Wie die „Nowo Breme“ erfährt, habe die serbische Regierung die Errichtung einer modernen staatlichen Geschützfabrik in Serbien beschlossen. Zurzeit würden bereits die notwendigen Detailpläne im Kriegsministerium ausgearbeitet. Die Beschaffung der erforderlichen Maschinen für die Geschützengzeugung wird im Offertwege erfolgen. Die Fabrik soll in Cuprije errichtet werden.

Der Aufstand in Albanien.

Wie die „Times“ aus Konstantinopel melden, machen die Verhandlungen der türkischen Regierung mit den Revolutionären in Albanien erfreuliche Fortschritte. Die Meldungen, daß die Eisenbahnverbindungen zerstört worden seien, werden als unwahr bezeichnet. Die Aufständischen haben zwar mehrere Bahnhöfe besetzt, richteten aber keinerlei Schaden an. Die ganze Bewegung hat, wie behauptet wird, keinen außerordentlich ernsten Charakter, sondern richtet sich in der Hauptsache gegen die Lokalbehörden.

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderat. Donnerstag nachmittag 5 Uhr fand eine außerordentliche Sitzung des Cillier Gemeinderates statt, in welcher bezüglich der Erbauung eines städtischen Kindergartens die Vorbereitungen gepflogen wurden. Das Projekt wurde dem Unterrichtsausschuß im Einvernehmen mit dem Finanzausschuß überwiesen. Ferner wurde beschlossen, daß der Gemeinderat Sonntag nachmittag eine eingehende Besichtigung des Stadtwaldes vornimmt, um über die entsprechende Bewirtschaftung desselben schlüssig werden zu können. Der in der letzten Sitzung des Gemeinderates gefasste Beschluß, das Waldhaus an den Herrn Kruschitz zu verkaufen, wurde von Herrn Bürgermeister bis auf Weiteres sistiert, da der Kaufpreis dem tatsächlichen Werte des Objektes nicht entspricht.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag vormittag 10 Uhr findet in der Christuskirche öffentlicher Gottesdienst statt, in dem Herr Pfarrer May über „Trost und Trübsal“ predigen wird. — Auf den am Mittwoch im Deutschen Hause stattfindenden Familienabend sei besonders aufmerksam gemacht.

Evangelischer Familienabend. Am Mittwoch abends um einviertel 9 Uhr findet im Deutschen Hause ein evangelischer Familienabend in Gegenwart des Ehrenrators der Gemeinde Herrn Justizrat Kurt Elze aus Halle statt. Hierbei wird letzterer der an den Einweihungsfeierlichkeiten in Jerusalem teilgenommen hatte, darüber, wie über seine Erfahrungen im heiligen Lande sprechen. Ueberdies wird im musikalischen Teile des Abends Frau Bergkommissär Bauer mehrere Lieder zum Vortrag bringen und, worauf besonders aufmerksam gemacht

sei, die eben erst erschienenen Ländler „Aus der Steiermark“ von Dr. Heinrich Potpeschnigg, unserem berühmten und auch in Cilli wohlbekannten steirischen Landsmann, von einem Streichquartett mit Klavierbegleitung hier seine erste Aufführung erleben. Auch unser heimischer Tonkünstler Interberger wird Bachs unsterbliche Kunst uns zu Gehör bringen. Alle Freunde der evangelischen Sache sind herzlich willkommen.

Konzert der Cillier Musikvereinskappelle. Das Konzert am Sonntag den 10. d. M. war für alle Besucher ein höchst vergnügter und anregender Abend. Es war Kapellmeister Seifert's zweites „Vollstümliches Konzert“ mit einer geschmackvoll zusammengestellten Vortragsordnung. Von den drei Stücken der ersten Abteilung wurde vor allem der hier schon lange nicht gehörte „Frühlingsstimmenwalzer“ von Johann Strauß mit herzlichem Beifall aufgenommen. Er ward brillant gespielt. Den Auftakt zur zweiten Abteilung des Konzertes bildete die schöne Ouvertüre zur Oper „Jessonda“ von Luis Spohr. Dieses von Richard Wagner sehr hoch geschätzte Werk hat noch heute, nicht zu reden von dem gediegenen Gehalt, Glanz und Farbe und es ist nur schade, daß Jessonda so gut wie gar nicht mehr aufgeführt wird. Vielleicht bringt Kapellmeister Seifert weitere Bruchstücke aus der Spohr'schen Oper. Wir wären ihm dafür sehr verbunden. Nach Griegs wundervoller und schön gespielter „Peer Gynt“-Suite Nr. 1 kam die „Sonatine“ in d-moll von Schubert. Herr Kapellmeister Seifert hat dieses von Schubert für Geige mit Klavierbegleitung geschriebene Stückchen äußerst geschickt orchestriert. Gewiß ein interessantes Experiment, welches auch ausgezeichnet geglückt ist. Immerhin glauben wir, daß diese zarte Blüte der Kammermusik ihren Duft nur in ihrer ursprünglichen Gestalt voll ausströmen vermag. Ein unruhiger Saal ist kaum der rechte Ort für eine so zarte Musik, beiläufig bemerkt, litt auch sonst die Stimmung des Abends unter der Unruhe, die im Saale herrschte. Wir wollen nicht annehmen, daß sich unter den Zuhörern auch Gesinnungsgegnern jenes Spießers befanden, der, als in einem „Bierkonzerte“ ein klassisches Stückchen gespielt wurde, entrüstet ausrief: „Spielt solche Sachen in euren Symphoniekonzerten, in einem Bierkonzerte will ich anständige Musik hören.“ Der köstliche musikalische Scherz: „Kommt ein Vögel geflogen“, im Stile alter Meister von dem trefflichen Berliner Siegfried Ochs wirkte außerordentlich und die entzückende Ouvertüre zu den „Lustigen Weibern von Windsor“ riß alles zu hellem Jubel hin. Erfreulich ist, daß auch diesmal bei der zweiten Abteilung eine Reihe von tüchtigen Gästen mitwirkten. Und nun trat initium fidelitatis ein, mit Stücken aus der „Puppenfee“. Daran reihte sich der Walzer aller Walzer „An der schönen blauen Donau“ (um dieses Stück hat bekanntlich Brahms seinen Freund Johann Strauß aufrichtig beneidet) und der „Till Eulenspiegel“, Marsch von Rupprecht. Die Zuhörerschaft war ausgezeichnet aufgelegt und der Wunsch, bald wieder ein vollstümliches Konzert zu hören, war allgemein. Der Besuch solcher Konzerte könnte besser sein. Die Gelegenheit um 50 Heller so viel schöne und gute Musik zu hören, sollte von allen benützt werden, die in der kleinen Stadt nicht versauern und verbauern wollen. Die Cillier sollten sich immer vor Augen halten, welchen Schatz sie in ihrer künstlerisch so hoch stehenden Musikkapelle besitzen. Dieses Bewußtsein geht einem, der immer hier lebt, leicht verloren. Die Fremden, welche nach Cilli kommen, sind in dieser Beziehung viel einsichtsvoller. Gerade bei dem letzten Konzerte äußerte ein von einer bedeutenden Nachbarstadt zugereister Zuhörer, wie sehr er die Cillier um ihre Musikkapelle beneide. Er fügte hinzu: „Ja, wenn wir so etwas hätten.“ Wir hörten das gerne, als wir aber die vielen Cillier sahen, die nicht erschienen waren, schämten wir uns ein wenig. Also auf zu den vollstümlichen Konzerten!

Südmarktorisgruppe Cilli. Die Männer-Ortsgruppe Cilli des Vereines Südmark hielt am Donnerstag den 14. d. M., um 8 Uhr abends, im Turmzimmer des Deutschen Hauses seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Obmann der Ortsgruppe Herr Dr. Otto Ambroschitz erstattete eingehend Bericht über die Tätigkeit des Vereines in Cilli, verwies auf die bedeutende Förderung, die namentlich den deutschen Gewerbetreibenden zuteil geworden sei. Er berichtete ferner über den glänzenden Erfolg der Schiller-Sammlung in der Stadt Cilli, sowie über seine persönliche Tätigkeit als Mitglied der Hauptleitung des Vereines. Der Bericht wurde beifällig zur Kenntnis

kosten mir alle — wie — wie — wie f' da san, die Aepfelwein — —

„Was fogen Sie, kostet ä Sardine, ä anzige Sardine?“ frug entsezt ein typischer Nasenjüngling, als er hörte, ein Stück koste 20 Heller. „Zwanzig Heller for ä so Fischl ä klans? Hätten Sie mir 's früher gesagt, hätt' ich genommen was anderes, bin doch ka Narr nix, daß ich zohl ä so a Heiden-geld für ä so klanes Fischel!“

„Ich kann's nicht mehr zurücknehmen. Sie haben ja schon abgebissen davon.“

„G'schieht dir schon recht, was biste immer so unvorsichtig, Jacques, hätt' z'erst gefrogt, dann gefressen.“

„Bravo, Jhner Freund hat recht, der kann's no zu was bringen. Aber Sie zahlen ja eh gern' das Sardinexl mit zwanzig Heller, weil S' ganz einfach müßsen, denn funkt Jhna am End' no was passieren, Sö Kawlier von der Scholet-kompagnie.“

„Wie lang is denn die Kost no offen, Poldi?“

„Bis g'schlossen wird!“

„Dös hätt' mir a Narr a g'sagt, warst du g'scheit blieb'n.“

„So lang's offen is, gengan mir halt alle Tag' eini, und wenn mir „blau machen“ müßerten. Wer weiß, wann wir wieder a Mal ane seh'n, so a — steirische Weinkost.“

genommen. Ueber die Geldgebarung der Ortsgruppe berichtete der Zahlmeister Herr Stadtkassier Rudolf Lang, welchem die Entlastung erteilt wurde. Herr Bürgerschulldirektor Otmars Präscha berichtete über die Südmarkbücherei, die unter seiner unermüdblichen Leitung einen überaus erfreulichen Aufschwung genommen hat. Sie zählt gegenwärtig 3300 Bände und einen Stock von 73 ständigen Besuchern. Dem Bücherverweser wurde für seine Tätigkeit der beste Dank ausgesprochen. Hierauf wurde die Wahl des Ausschusses der Ortsgruppe vorgenommen. Sie hatte nachstehendes Ergebnis: Obmann Dr. Otto Ambroschitsch, erster Obmannstellvertreter Dr. Georg Skoberne, zweiter Obmannstellvertreter Gustav Stiger, Zahlmeister Rudolf Lang, Zahlmeisterstellvertreter Hans Wagner, Schriftführer Daniel Rafusch, erster Schriftführerstellvertreter Dr. Hans Fürstbauer, zweiter Schriftführerstellvertreter Hermann Mauthner, Beiräte: Heinrich Findeisen, Anton Gorinscheg, Otto Kuster, August Lakitsch, Otmars Präscha. Zu Vertretern für die am 8. Mai in Linz stattfindende Jahreshauptversammlung des Vereines Südmark wurden Dr. Otto Ambroschitsch und Gustav Stiger gewählt, endlich zu Rechnungsprüfern Otto Kuster und Alfred Wendler. Hierauf fand eine Erörterung der Besiedlungsfrage statt, wobei übereinstimmend der Anschauung Ausdruck gegeben wurde, daß die Besiedlungsaufgabe der Südmark in erster Linie so aufzufassen sei, daß die bestehenden Sprachinseln nach Innen und Außen gestärkt werden soll und in zweiter Linie erst Fortsetzung der bereits begonnenen sogenannten geschlossenen Besiedlung ins Auge zu fassen sei. Es wurde das ganze breite Gebiet der Schutzvereinsaufgaben, die Schulförderung, die Gewerbe- und Heranziehung von Beamtenwachstums, sowie die Erhaltung des Realbesitzstandes ganzgültig besprochen und es stellt sich hierbei innerhalb der Ortsgruppe die vollständige Uebereinstimmung der Anschauungen heraus. Die Vertreter für die Jahreshauptversammlung wurden beauftragt, bezüglich der Besiedlungsfrage den oben gekennzeichneten Standpunkt in der Hauptversammlung zu vertreten. Am Schluß wurde dem überaus rührigen Obmann Herrn Dr. Otto Ambroschitsch für seine rastlose Tätigkeit der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Südmark-Gautag in Cilli. Sonntag den 17. ds. findet im Deutschen Hause zu Cilli der Gautag des Südmarkgaues Südsteiermark, welcher 11 Ortsgruppen umfaßt, mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Gauobmannes; 2. Neuwahl der Gauleitung; 3. Wahl des Vertreters für die Hauptversammlung; 4. Antrag der Ortsgruppe Schönstein-Wöllan in der Besiedlungsfrage; 5. Allfällige Anträge. Die Mitglieder der Südmark-Ortsgruppen werden herzlich eingeladen, sich an dieser hochwichtigen Tagung zahlreich zu beteiligen.

Der Sannhof in windischen Händen. Das dem Rudolf v. Zandonatti gehörige, am Sannufer gelegene Haus, Sannhof genannt, wurde mit den dazu gehörigen Grundstücken im Ausmaße von 43.000 m² Mittwoch exekutiv versteigert. Der gerichtliche Schätzwert beträgt 61.000 K. Die Realität wurde von der Reifnitzer Posojilnica um 106.000 K. erstanden, die Ueberzahlung von 50.000 K., die sich hieraus ergibt, stellt sich jedoch für die Posojilnica bedeutend höher. Da auf dem Hause noch vor der Posojilnica 90.000 K. intabuliert waren, während die Forderung, zu deren Sicherstellung die Posojilnica das Haus zu kaufen genötigt war, eben gegen 110.000 K. beträgt. Die Ueberzahlung des Wertes beträgt daher für die Posojilnica rund 140.000 K. und wir stehen wieder vor einer geradezu wahnfinnigen Verschleuderung von Bauerngroschen, die um so schwerer in die Waagschale fällt, als ja das Haus sich in schlechten Bauzuständen befindet, ganz unzulängliche Räumlichkeiten aufweist und der größte Teil der Grundstücke an der tiefsten Sohle des Inundationsgebietes liegt.

Lichtbildervortrag. Wir machen aufmerksam, daß der für heute, Samstag den 16. ds. angekündigte Lichtbildervortrag über Ägypten punkt halb 9 Uhr beginnt, so daß das Publikum pünktlich erscheinen möge, um Störungen hintanzuhalten.

Vom Postdienste. Zum Postunterbeamten wurde befördert der Postamtsdiener Franz Kuder in Cilli; in eine höhere Gehaltsstufe rückte vor der Postunterbeamte Johann Rodic in Cilli; in den dauernden Ruhestand wurde versetzt der Postunterbeamte Anton Seraf in Cilli.

Von der Gendarmerie. Mit 1. Mai l. J. wird das Dienstabteilungs-kommando Nr. 6 in Cilli in ein solches mit Administration umgewandelt, dem-

selben gleichzeitig der politische Bezirk Sonobitz angegliedert, hingegen der politische Bezirk Windischgraz abgetrennt und dem Gendarmerie-Abteilungs-kommando Marburg Nr. 3 angegliedert.

Bürgerliche Schützengesellschaft. Wir machen nochmals aufmerksam, daß morgen Sonntag um halb 3 Uhr nachmittags mit den Schießübungen auf der bürgerlichen Schießstätte begonnen wird. Die Herren Mitglieder werden ersucht sich recht zahlreich zu beteiligen. Gäste sind willkommen.

Zum windischen Sokol- und Hejseste.

Wie sehr unsere wiederholt schon geäußerten Besorgungen, daß das angekündigte Sokolisten-Hejsefest eine schwere wirtschaftliche Schädigung der Bewohner unserer Stadt bedeutet, das beweist uns weiters noch folgende vom Gemeinderat Ab. Gussenbauer aus Wien zugekommene Zuschrift: Sehr verehrliche Schriftleitung! Gestatten Sie, daß ich mit Beziehung auf das im Sommer in Cilli geplante Sokolisten-Hejsefest Ihnen folgende Beobachtungen zwecks Veröffentlichung übermittle, welche ich auch den dortigen zuständigen politischen Behörden zur ernstlichen Erwägung wärmstens empfehle, insbesondere habe ich hier die l. l. Bezirkshauptmannschaft und Statthalterei im Auge, welche auf Grund meiner Erfahrungen und Erlebnisse während meines alljährlichen Sommeraufenthaltes in Cilli anlässlich derartiger slawischer Provokationsfeste niemals das Richtige getroffen haben, um einerseits die übermütigen Demonstrationsgelüste einiger unreifer Hejseflomenen mit gebührender Beschränkung kalt zu stellen, andererseits aber die steuereahlende, erbgeessene Bevölkerung wie auch die in Cilli Erholung suchenden Sommergäste in entsprechender Weise zu schützen. Pflicht und Aufgabe der Staatsbehörde muß es aber sein, hier vorbeugend vorzusorgen! Der provokatorischen Hejsucht einiger radaulustiger Hejseporne, chauvinistischer Streber, panslawistischer Agitatoren, die noch dazu keine persönliche Verantwortung zu tragen haben und die gewissenlos genug sind, über die erfahrungsgemäß sich immer wiederholenden unvermeidlichen traurigen Folgen mit einem verdammenswerten Leichtsinne sich hinwegzusetzen, muß mit allen gesetzlichen Mitteln entgegengetreten werden. Nach jedem derartigen Hejseste gab es Angeklagte und Verurteilte, gab es ruinierte Existenzen, gab es Anfeuerung und Sorge, wurde geschossen und gestochen und gab es Schwerverletzte. Alle Verantwortung trifft in diesem Falle einzig und allein die staatliche Aufsichtsbehörde, welche durch die Erfahrungen hätte gewarnt sein sollen. Aber auch der wirtschaftliche Schaden ist nicht zu unterschätzen. Die slawische Boykotttheze gegen die ortsansässige Geschäftswelt bildet stets eine unzertrennliche Begleiterscheinung. Eine unleugbare Tatsache ist es auch, daß seit den windischen Hejsefesten der Fremdenbesuch in Cilli Jahr für Jahr abgenommen hat. Die Ursache ist festgestellt und ist nicht abzuleugnen. Mehrere, mir gut bekannte Familien getrauen sich seit dem letzten Tschecheneinfall nicht mehr nach Cilli. Diese Familien reden auch noch ihre Bekannten von einem Besuche Cillis ab. So zieht die durch die Windischen hervorgerufene Abneigung immer größere Kreise. Frau R., deren Mann irrtümlich gerichtlich vorgeladen wurde, gelangt heute noch in hochgradige Aufregung, wenn von dem seinerzeitigen Tschecheneinfall in Cilli die Rede ist. Mir selbst erging es nicht besser. Auch ich wurde auf Grund irgend einer impertinenten Verdächtigung von einem Gerichtsdiener abgeholt, und die Familie geriet darüber in die größte Aufregung. Wie kommt der Erholung und Ruhe suchende Sommergast dazu, derartige an die Nerven gehende Aufregungen erleben zu müssen. Der neuerlich geplante windische Ueberfall blieb auch hier nicht unbeachtet. Mehrere Familien, die die Absicht äußerten, diesen Sommer in Cilli zu verbringen, wovon bereits eine Familie eine Wohnung in der Herrngasse aufnahm, ersuchten mich voller Aufregung um nähere Auskunft u. zw.: Ob unter solchen Umständen ein Aufenthalt in Cilli möglich sei? Ob sie sich nicht großen Gefahren aussetzen? Ob man in

der Umgebung ohne Gefahr des Lebens oder der persönlichen Belästigung Ausflüge machen könne? u. Derartige romantische Räubervorstellungen mögen lächerlich erscheinen, haben aber ihre Begründung und eine gewisse Berechtigung. Wenn ich auch beruhigend einzuwirken versuchte, so habe ich doch die Ueberzeugung, daß sich bereits mehrere Familien in ihren Absichten abschrecken ließen. Natürlich bedeutet das gleichzeitig eine wirtschaftliche Schädigung für die in Cilli lebende heimische Bevölkerung, aber auch für den Baner, also für die slowenische Landbevölkerung. Wenn ich auch versicherte, daß der slowenische Baner zumeist ein höflicher und gastfreundlicher Mann sei, mit dem man sehr gut auskomme, so wurden solche Versicherungen doch nur mit Mißtrauen aufgenommen. Ueber Wunsch bin ich auch bereit, die betreffenden Familien namentlich zu nennen, um der Glaubwürdigkeit meiner Ausführungen mehr Nachdruck zu verleihen. Die Stadtgemeinde muß sich jedenfalls mit aller Entschiedenheit gegen das geplante Hejsefest wehren. Sollte die politische Behörde ihre Aufgabe nicht erfassen, dann trifft ihre Unfähigkeit, und nur diese ganz allein! die volle Verantwortung für alle sich daraus ergebenden bedauerlichen Folgen. Mit treudeutschem Gruß ergeben Adolf Gussenbauer, Lehrer und Gemeinderat, Wien.

Gastspiel Hanako. In unserem Stadttheater findet am Mittwoch den 20. April ein sehr interessantes Gastspiel statt. Die japanische Tragödin Hanako, die sich mit ihrer eigenen Truppe auf einer sehr erfolgreichen Gastspielreise durch Europa befindet, wird auch in Cilli gastieren und gelangen bei diesem nur einmaligen zwei Dramen von Ioi-Fu: „Im Teehause“ und „Otake“ zur Aufführung. Alle Mitwirkenden gehören dem kaiserlich japanischen Hoftheater in Tokio an. Der Kartenverkauf findet ab Sonntag den 17. ds. täglich von 11 bis halb 1 Uhr an der Theaterkasse statt.

Kurse für Tanz- und Anstandslehre. Herr Eduard Eichler eröffnete hier heute den bereits angekündigten Tanzkurs. Anmeldungen werden von Herrn Eichler selbst im Deutschen Hause, wo der Unterricht stattfindet, entgegengenommen.

Cillier Wäch- und Schließanstalt. Wochenbericht: Im Laufe dieser Woche wurden von den Wächtern offen gefunden und gesperrt oder die Sperrung veranlaßt: 12 Haustore, 3 Einfahrtstore, 1 Gartentor, 1 Werkzeugaammer.

Die beste Beobachtungszeit für den Halley'schen Kometen wird nach Mitteilung der Universitätssternwarte zwischen dem 1. und 8. Mai liegen. Der Komet geht in diesen Tagen ungefähr um halb 3 Uhr früh auf und bleibt bis Sonnenaufgang sichtbar. Man wird ihn genau im Osten am besten mit Hilfe eines Feldstechers erblicken können. Nach dieser Zeit verschwindet der Komet, um am 19. Mai wieder zu erscheinen. In dieser Periode seines Erscheinens wird er am Abendhimmel deutlich zu sehen sein. Erst nach längerer Zeit wird er allmählich verblasen und schließlich ganz verschwinden, und die gegenwärtige Generation wird ihn nicht wieder zu Gesicht bekommen.

Beitrag zu einem deutschen Schulbaufond. Aus Neumarkt in Krain wird uns geschrieben: Fünf unserer Ehrenbürger, die im August 1905 wegen ihrer hervorragenden Verdienste um den über 400 Jahre bestehenden Markt mit der größten Auszeichnung bedacht wurden, welche freie Bürger zu vergeben haben, spendeten kürzlich zur Stärkung des Baufondes unserer deutschen Schule den namhaften Betrag von 1500 Kronen. Da ein Grundstock schon vorhanden war, und wir aus dem Roseggerfond, für welchen Neumarkt drei Bausteine aufbrachte, einen größeren Betrag erwarten, steht zu hoffen, daß die deutsche Schule und der deutsche Kindergarten in Wäld von den Mietsräumen in ein eigenes Heim werden übersiedeln können. Treudeutschen Dank den Spendern, insbesondere dem darunter befindlichen Anreger und Sammler Herrn Direktor S. Kieger, der während seines 20jährigen Aufenthaltes in Neumarkt Vorzügliches für die deutsche Sache in Krain geleistet hat und uns auch jetzt außer Landes ein treuer, wackerer Helfer geblieben ist.

Deutsche Geldanstalten. Daß Geld-Anstalten, Banken, Sparkassen u. dgl. nicht gerne an das Volkstum Steuern, ist eine viel gerügte und beklagte Tatsache. Um so erfreulicher sind jene Zu-

wendungen, die vom Verwaltungsrate der südmärkischen Volksbank und der Grazer Gewerbebank aus freien Stücken für die Schutzsache ausgeworfen worden sind. So widmete die südmärkische Volksbank neben einem Rosegger-Baustein 1400 K und die Gewerbebank 500 K. Auch diese Widmungen verdienen öffentliche Anerkennung und die deutschgefinnten Unternehmungen können daher auch unseren Volksgenossen als nationale Geldanstalten bestens empfohlen werden.

Freie deutsche Schule. Der Verein „Freie deutsche Schule“ verurteilt die Maßregelung jener drei Wiener Lehrer, gegen welche ein Disziplinarverfahren wegen ihrer Zugehörigkeit zur Ortsgruppe Margarethen des Vereines „Freie deutsche Schule“ eingeleitet wurde, auf das Entschiedenste, da er in diesem Vorgehen gegen die genannten Lehrer einen groben Eingriff in die staatsgrundgesetzlich gewährleisteten Rechte der Staatsbürger erblickt und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es dem mitbetroffenen Vereine „Freie Schule“ im Vereine mit allen freihheitlichen Abgeordneten gelingen wird, diesen Uebergriffen zu steuern. Der Verein „Freie deutsche Schule“ wird jedes diesbezügliche Unternehmen des Vereines „Freie Schule“ nachdrücklich unterstützen. Die Hauptleitung des Vereines „Freie deutsche Schule“.

Der Kampf gegen die Grazer Herbstmesse. Der Gemeinderat der Stadt Pettau nahm in seiner Sitzung vom 13. April folgende Entschliebung einstimmig an: Der Gemeinderat der landesherrlichen Kammerstadt Pettau spricht sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß durch die in der Marburger-Versammlung vom April 1. J. gefallenen Aeußerungen wirtschaftliche und nationale Gegensätze zwischen der Landeshauptstadt Graz einerseits und den deutschen Städten des Unterlandes insbesondere auch der Stadt Pettau andererseits, hineinzutragen versucht werden. Deshalb gibt der Gemeinderat übereinstimmend mit allen Bevölkerungskreisen der Stadt Pettau der Ueberzeugung Ausdruck, daß das wirtschaftliche Blühen und Gedeihen der Stadt Graz von ausschlaggebender Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung und die Wohlfahrt unseres Heimatlandes ist und hält die ganze deutsche Stadt Pettau gegenüber dem Rufe „Los von Graz“ mit ganzem Herzen an unserer althistorischen Landeshauptstadt und an der unzerreißbaren grünen Steiermark fest. Der Gemeinderat spricht die Erwartung aus, daß die deutsche Stadt Graz sowie das Mittel- und Oberland das gleiche Interesse und dieselbe warme Anteilnahme an der wirtschaftlichen und nationalen Kräftigung des unterländischen Deutschums an den Tag legen werden.

Baumfrevler durch Slowenen. Der Bezirksauschuß Pettau hat wie an den meisten Bezirksstraßen auch an der Bezirksstraße Hajdin-Ebensfeld Obstbäume gepflanzt. Von diesen wurden durch einen bisher noch unbekannten Täter 150 Stück abgeschnitten. Der Bezirksauschuß hat für die Ausforschung des Täters einen Preis ausgesetzt.

Südmärkspenden. Während das letzte Kalenderjahr, das den bedeutendsten Aufschwung an Mitgliedern brachte, insofern eine Ausnahme bildete, als dem Vereine gar keine Vermächtnisse zufließen, das Jahr 1908 z. B. brachte allein 17.444 K an Legat ein, läßt sich das Jahr 1910 nach dieser Richtung hin günstiger an, indem die Hauptleitung bereits dreimal in die Lage kam, das Erbe nach verstorbenen Volksfreunden anzutreten. Ein stiller treuer Freund unseres Vereines und ein überzeugter Schützer unserer wirtschaftlichen Schutzarbeit muß jener schlichter Linzer Bürgermann gewesen sein, der am 2. Februar d. J. verschieden ist und letztwillig angeordnet hat, daß aus seinem Nachlasse der Südmärk 15.000 K auszufolgen seien. Das ist die erste größere Geldgabe, welcher der Südmärk aus Oberösterreich zukam. Leider ist daran die Bedingung geknüpft, daß der Name des Spenders nicht auf den Markt der Öffentlichkeit gezerrt werde. Wie er einfach und zurückgezogen gelebt, so kennzeichnet auch dieser Wunsch das bescheidene, brave Wesen des ganz unbemerkt Dahingegangenen. Ein ständiges Andenken dem volkstreuem Manne.

Internationale Jagdausstellung 1910 in Wien. Mittwoch den 20. ds. läuft der Termin ab, der für die Vormerkung von Eintrittskarten zur Eröffnung der ersten internationalen Jagdausstellung festgesetzt wurde. Die auf Namen lautenden Karten gelangen zum Preise von 10 K für eine Person und zum Preise von 20 K für Familien (drei Personen) zur Ausgabe und können bis zum 18. d. beim Generalkommissariate der Ausstellung, Wien, 3. Bezirk, Lothringerstraße 16 und vom 18. d. an

auch in der Rotunde (kommerzieller Dienst) vorge-merkt werden.

Fremdenverkehrsausschuß Cilli. Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich heranrückt und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Druckorten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrsausschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldestelle anzumelden, um dem Ausschusse in rücksichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Fritz Rasch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Anton Ströck, Stadamt.

Conobitz. (Eine Hoffnungsrolle.) Die 16jährige Winzerstochter Maria Arlic aus Stalitz zechte vergangenen Sonntag in einem Buschenschank die ganze Nacht. Dabei benützte sie die Gelegenheit, einem Zecher aus der Rocktasche eine Brieftasche mit über 200 K zu stehlen. Das Geld versteckte sie zu Hause hinter dem Kamin auf dem Dachboden. Postenführer Balabek erfuhr dies und verhaftete die Diebin, die er dem Gerichte einlieferte.

Schönstein. (Todesfall.) Am Dienstag starb hier der Gerichtskanzleioffiziant Herr Anton Scharner. Welch großer Beliebtheit sich der im hoffnungsvollsten Alter Verstorbene erfreute, bewies die großartige Beteiligung an dem am Donnerstag stattgefundenen Leichenbegängnis. An demselben beteiligten sich alle Kreise der Bevölkerung, die Beamtschaft der Ämter, die Gemeindevertretung, die Gefangene von Schönstein und Wöllan, eine starke Abordnung der Ortsgruppe Cilli des Verbandes der Vertragsbeamten und viele Trauergäste aus der Umgebung. Die Gefangene trugen während der Einsegnung vor dem Trauerhause und am Friedhofe ergreifende Trauerchöre vor. Nach dem Leichenbegängnis fand im Deutschen Hause ein Trauersalamander statt, bei dem im Namen der Cillier Ortsgruppe Herr Kardinal dem Dahingeschiedenen einen ehrenden Nachruf hielt.

Windischgraz. (Stierhaltungsgenossenschaft.) In Razwald, Gerichtsbezirk Windischgraz, wurde eine Stierhaltungsgenossenschaft gegründet. Die Genossenschaft hat die Firma „Stierhaltungsgenossenschaft in Razwald, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.“ Als Obmann wurde Herr Josef Bogorevenit gewählt.

Schwurgericht.

Diebstahl.

Der 30 Jahre alte ledige Bagant Alois Gull aus St. Georgen am Tabor hatte sich vor dem Schwurgerichte unter dem Vorfalle des Landesgerichtsrates Dr. Adolf Rosch an wegen Diebstahls und verschiedener Betrügereien zu verantworten. Nachdem Alois Gull Ende Mai 1908 aus der Strafanstalt Gradiška entlassen worden war, trieb er sich in Deutschland und in der Schweiz herum und wurde wegen mangelhafter Ausweispapiere am 8. September 1909 aus der Schweiz abgeschafft. Nun zog er in Steiermark und Krain herum und kam hiebei auch zu dem Grundbesitzer Johann Gerdoviz in Ober-Oberesch, den er von seiner Strafzeit in dem hiesigen Kreisgerichtlichen Gefängnisse aus dem Jahre 1902 her kannte. Diesem stellte er sich als gewesener Zellengenosse vor und erzählte ihm, daß er nach seiner Tante eine Erbschaft von über 6000 K gemacht habe. Nun wolle er wieder nach Deutschland zurück und werde auf das ererbte Postsparkassen-Einlagebuch, welches er beim Gastwirte Gregoric in Gurkfeld in Verwahrung hinterlegt habe, von diesem einen Vorschuß von 1000 K nehmen, wofür er Gregoric mit 200 K entlohnem wolle. Gerdoviz bot hierauf dem Angeklagten selbst ein Darlehen in der genannten Höhe an, wenn diese Erzählung wahr sei, und forderte den Angeklagten auf, das Postsparkassenbuch

beizubringen. Am 16. November 1909 legte Alois Gull beim Postamte Lichtenwald auf ein Postsparkassenbuch einen Betrag von 1 K ein, fälschte eine weitere Einlage von 7000 K unter Benützung eines Typendruckes und wies das Büchel dem Gerdoviz vor. Dieser verließ sich auf die Zusicherungen des Angeklagten, denen auch andere vollen Glauben schenkte, und behob selbst ein Darlehen von 1000 K bei der Vorschusskasse in Artic, welchen Betrag Alois Gull sofort übernahm, nachdem er dem Gerdoviz eine Vollmacht ausgestellt und durch allerlei Vorspiegelungen die ordnungsmäßige Kündigung der Postsparkasseneinlage vorgetauscht hatte. Bald nachher sandte der Angeklagte aus Lichtenwald auch eine mit dem Typenstempel Lichtenwald versehene Bestätigung der erfolgten Kündigung der Postsparkasseneinlage, welche nach der Kündigungsfrist zu Händen des Johann Gerdoviz zahlbar sein sollte. Nun verschwand Alois Gull und als Johann Gerdoviz nach Ablauf der Kündigungsfrist beim Postamte Rann die Einlage von 7000 K beheben wollte, wurde er als der mutmaßliche Fälscher angehalten. Zwischen hatte der Angeklagte das ganze Geld durchgebracht und war wegen eines zum Nachteile der Matilde Seraf in Struge bei Deutsch Langanen Diebstahles verhaftet worden. Letztere gibt an, daß Alois Gull, welcher schon anfangs November 1909 unter einem falschen Namen sie mit Heiratsanträgen bedachte, am 3. Jänner 1910 in ihrem Gasthause zechte, und die Nachtruhe der Hausleute dazu benützte, aus den versperrten Schubladen eines Kestens im Geschäftslokale, aus jener des Gramophons und aus der Kredenzlade ungefähr 90 K zu stehlen. Der Angeklagte gibt zu, auch andere Dokumente gefälscht zu haben und ist auch des besprochenen Diebstahles und des Betruges vollkommen geständig. Auf die Bejahung der Schuldfrage von Seite der Geschworenen hin lautete das Urteil auf 5 1/2 Jahre schweren Kerkers.

Tagesneuigkeiten.

Der Ausbruch des Aetna. Die Eruptionstätigkeit des Aetna hält an. Der Lavaström bringt 10 Meter in der Stunde vor und verwüftet die bebauten Felder. Die Seitenarme des Lavaströmes bewegen sich mit geringerer Schnelligkeit vorwärts.

Großer Brand. In Groß-Lichtersfelde bei Berlin entstand am 10. ds. um 1 Uhr an der Ecke der Hans Sachsstraße ein großer Dachstuhlbrand, bei dem mehrere Feuerwehrleute durch Rauchvergiftung erkrankten, einer sich durch Abstürzen schwer verletzte.

Sich selbst angezündet. Die 27jährige Wächtersgattin Anastasia Indra in Wien, Favoriten, Eugengasse 33 wohnhaft, geriet mit ihrem Gatten in Streit. Im Zorne überschüttete sie ihre Kleider mit Spiritus und zündete sie an. Das Feuer wurde bald gelöscht und sie erlitt lediglich Brandwunden an den Händen und eine Verletzung der Kopfschale. Die freiwillige Rettungsgesellschaft leistete ihr erste Hilfe. Da die Frau die Absicht kundgab, den Selbstmordversuch zu wiederholen und auch ihren Gatten mit dem Umbringen bedrohte, wurde sie zur Prüfung ihres Geisteszustandes dem Polizeikommissariate Favoriten überstellt.

Sagen Sie es Niemandem, verehrte Hausfrau, oder nur Ihren besten Freundinnen, daß Ihre Parketten nur durch die Verwendung der echten Eisenstädter'schen „Mollin“-Pasta einen so herrlichen spiegelnden Hochglanz zeigen. „Mollin“-Pasta ist in jeder größeren Material-, Farb- und Spezereiwarenhandlung vorrätig. Alleinige Erzeuger: Lackfabrik Gebrüder Eisenstädter, Wien, IV/1. Man achte genau auf die Schutzmarke „Eiserner Ritter“, welche auf jeder Dose ersichtlich ist.

Bermischtes.

(Stimmungsmenschen.) Ein nervöser Mensch ist ein Stimmungsmensch und als ein solcher seiner Umgebung teils uneben, teils unverständlich. Das führt zu allerhand unliebsamen Folgen, die dann wieder die Nervosität des Betroffenen steigern, ja oft erst zu jener Unerträglichkeit des Daseins führen, die sich den Ärzten bei einer im innersten gebrochenen Existenz enthüllt, welche

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gitt.

Dr. 16

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1910

Frau Boes Rache

Roman von Heath Hoeken. — Einzig autorisierte Bearbeitung von Hans von Wenzel.

(Kaschier verboten.)

4. Fortsetzung.

„Na, da soll doch . . . aber was ist denn eigentlich los?“

Fred Milner wurde immer nervöser und ungeduldiger. Jeder Augenblick erschien ihm kostbar, denn unter der Menschenmenge, die sich jetzt in die Halle drängte, konnte sich sehr wohl auch Brooke befinden und alle seine Bemühungen, das Bild den Blicken des Freundes zu entziehen, wäre dann vergeblich gewesen. In augenscheinlicher Verzweiflung wandte er sich daher von neuem an Leveredge.

„Nennen Sie bitte Ihren Preis und denken Sie nicht weiter über meine Gründe nach. Vielleicht begehre ich eine Narrheit,“ fügte er diplomatisch hinzu, „aber ich habe es mir nun einmal in den Kopf gesetzt. Ich möchte mein Bild zurückkaufen. Ich — ich muß es zurückhaben.“

„Wann wollen Sie es denn haben?“

„Jetzt! — — — Jetzt gleich!“

„Sie sind toll! Soll ich etwa die Ausstellung Ihrer wegen schließen? Soll ich etwa . . .“

„Welches ist Ihr Preis?“ rief Milner erzürnt. „Können Sie mir denn keine bestimmte Antwort geben? Ich sage Ihnen doch, daß ich das Bild weder verkaufen noch ausstellen will, ich — — —“ Er brach ab, denn er stand gerade im Begriff, dem Händler zu erzählen, daß er das Bild vernichten wolle, wie er es mit anderen Skizzen und Zeichnungen der Zoe bereits getan hatte.

Leveredge rang nach Atem. „Und ich soll wirklich — die Ausstellung schließen und —“

„Sofort!“ unterbrach ihn Milner.

„Und Ihnen die „Circe“ überlassen?“

„In einer Stunde!“ fügte der Maler erregt hinzu.

„Nun, was wollen Sie dafür haben?“

„Wahrhaftig, als vernünftiger Mensch müssen Sie doch einsehen . . .“

„Wollen Sie das Doppelte von dem, was Sie mir gezahlt haben? Das ist ein schönes Gebot, dachte ich — zweitausend!“

Dr. Leveredge trat einen Schritt zurück. Er riß seine Stockfäustchen weit auf, die Unterlippe sank ihm herab. Wie er so da stand, erschien er ganz und gar als die Verkörperung von Geschäftssinn und List. War der Maler denn wahnsinnig geworden? Oder handelte es sich wirklich um ein Geschäft? — Er gab seiner lässiggebäugten Gestalt einen Ruck, kniff die Augen ein und nagte an seiner wulstigen Unterlippe.

„Ist das Ihr Ernst?“

„Ich habe Ihnen mein Anerbieten gemacht.“

„Nicht daran zu denken!“ erwiderte Leveredge kopfschüttelnd. „So viel haben wir ja allein für die Annonzen ausgegeben! Zweitausend! Nein, mein Lieber!“

Milner wußte zwar, daß Leveredge log, aber er überwand sich zu schweigen, um ihn nicht zu erzürnen. Die Sache war gar zu wichtig. Von diesen Sekunden, die ihm wie Ewigkeiten dünkten, hing vielleicht Tod und Leben ab.

„Na, wieviel fordern Sie denn?“ fragte er den Händler mit wachsender Unruhe.

„Das muß sehr überlegt werden, mein Lieber. Das ist eine ernste Frage, die man nicht überstürzen darf.“ Er legte jetzt seinen dicken Zeigefinger an die Nase und schien zu rechnen. „Ich muß mir das mal überschlagen, ich —“

„Ich muß es aber sofort wissen,“ unterbrach ihn Milner dringlich. „Sie haben mir vor wenigen Wochen tausend Pfund gegeben, ich biete Ihnen heute zweitausend und — — —“

„Ja, ja, aber das ist doch noch kein Grund . . .“

„Zum Kuckuck — sagen Sie endlich, was Sie haben wollen!“ schrie ihn Milner an.

Leveredge warf einen forschenden Blick auf das erregte Gesicht des jungen Mannes — in diesem Gesicht, von dem die Leute behaupteten, es ähnele dem des großen Napoleon von Rivoli. Dann schien es einen Moment, als ob er verwickelte mathematische Probleme mit Hilfe seiner zehn Finger ausrechnete. Dabei schüttelte er wehmütig sein Haupt. Endlich schien der große Kunstkennner zu einem Resultat zu kommen, denn er lächelte breit und herabs lassend.

„„Lieber Milner, weil Sie es sind; für keinen anderen, auch nicht für den König — verstehen Sie, auch nicht für den König — würde ich es tun, das können Sie mir glauben. Aber weil Sie es sind, will ich darauf eingehen und . . .“

„Sie wollen es mir also für zweitausend Pfund zurückgeben?“ Milner beugte sich aufatmend vor. Seine schönen dunklen Augen bligten dankbar und erleichtert.

„Für zweitausend?“ Leveredge lachte boshaft.

„Mein lieber und verehrter Freund,“ sagte er, „ich will Ihnen ja helfen, so weit es in meiner Macht steht, aber ich bin kein Philantrop, das lassen Sie sich gesagt

sein. Und so reich bin ich auch nicht, daß ich auf solches Gebot eingehen könnte. Zweitausend? — Pah! Kein Gedanke! Sagen wir mal fünfzehntausend und keinen Penny weniger.“

„Fünfzehntausend!“ leuchte der Maler, und sein Gesicht verfärbte sich.

„Anders kann ich das Geschäft nicht machen.“

Das hatte Milner nicht erwartet. Es war undenkbar, unglaublich.

„Eigentlich müßte ich zwanzig verlangen,“ fügte Leveredge gewichtig hinzu, als er Milners Bestürzung bemerkte.

Der Künstler erwiderte nichts. Er blickte wie versteinert auf den Kunsthändler, der mit den Händen in den Hosentaschen, süßlich lächelnd vor ihm stand.

„Aber Mensch, ich . . . ich . . . das ist ja eine unerhörte Forderung!“ stieß Milner endlich mühsam hervor.

„Es ist mein Preis. Nehmen Sie das Bild dafür, oder lassen Sie es. Mir ist es gleich. Ich in Ihrer Stelle würde es lassen,“ fügte er mit plumper Vertraulichkeit hinzu. Dabei lachte er in sich hinein und stieß den Maler in die Seite. „Hier, stecken Sie sich eine Zigarre an, Freundchen, und lassen Sie uns vernünftig miteinander plaudern.“

„Ich will Ihnen fünftausend geben,“ sagte Milner verzweifelt, obgleich er nicht wußte, wo er die Summe hernehmen sollte, denn er hatte so viel Geld nicht zu seiner Verfügung.

Leveredge schüttelte den Kopf. „Mein Preis ist fest: Ich lasse nicht mit mir handeln. Geschäft ist Geschäft.“

„Wollen Sie mir eine Stunde Bedenkzeit geben?“

„Sogar zwei, wenn Sie es wünschen.“

„Sie wollen also nichts herunterlassen? Sie haben den Preis mit Absicht so hoch gestellt?“

Leveredge zuckte die Achseln. „Es ist mein Preis und damit basta!“

„Gut. — Wollen Sie die Ausstellung dann für heute schließen? Morgen früh um neun haben Sie meine Antwort. Für das Eintrittsgeld, das Sie heute verlieren, will ich Sie entschädigen.“

„Nun — dagegen hab' ich nichts.“

Damit war die Sache abgemacht?

Fünf Minuten später befand sich Milner unter dem Druck einer neuen Sorge, wieder in der Bond Street. Woher sollte er die geforderten fünfzehntausend Pfund nehmen?

Instinktiv wandte er sich seiner Wohnung zu. Wie Traum ging er eiligen Schrittes in der Richtung nach Piccadilly. Dabei schritt er achlos einige Freunde und Bekannten, die seinen Weg kreuzten.

Er erinnerte sich unklar, daß Zoe um 4 Uhr in seinem Atelier sein wollte, daß Brooke, nachdem er mit seiner Frau im „Sovoy“ gefrühstückt, eine Verabredung in irgend einer afrikanischen Angelegenheit getroffen hatte. Seine überhitzte Phantasie malte ihm genau aus, was geschehen würde.

Brooke konnte, noch ehe die Ausstellung geschlossen wurde, dort gewesen sein; Zoe würde ihm zwar — wenn er sich auf sie verlassen konnte — abgeredet haben, aber . . . aller Wahrscheinlichkeit nach würde Brooke dann allein hingegangen sein, oder jedenfalls später allein hingehen, da er es überhaupt nicht für passend hielt, seiner Frau ein Bild wie die „Circe“ zu zeigen. Er war nämlich

altmodisch in seinen Begriffen. Am liebsten hätte er die holbe Weiblichkeit in goldene Käfige gesperrt und sie wie übernatürliche Wesen angebetet.

Als Milner Piccadilly erreicht hatte, war sein Mut auf den Nullpunkt gesunken. Er stand schon wieder auf dem Standpunkt, daß es zwecklos sei, gegen das Schicksal anzukämpfen — und besser, die unvermeidliche Katastrophe gelassen zu erwarten.

Da hörte er plötzlich seinen Namen. „Fred! Mr. Milner! Fred!“ rief eine hohe Mädchenstimme. Der Maler wandte sich um. Eine sehr hübsche Dame stand aufrecht in einem eleganten Automobil, das neben dem Bürgersteig hielt. Sie bemühte sich in absolut unkonventioneller Weise, seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Es war Eva Warren, seine Braut.

Alles hätte der Maler in diesem Augenblick eher erwartet, als diese unerwünschte Begegnung.

Mechanisch zog er den Hut und blickte sie geistesabwesend an. Er wußte nicht, wie er sich verhalten sollte.

„Was, in aller Welt hast du denn, Fred?“ sagte Eva heiter. „Schläfst du oder bist du taub? Ich habe so geschrien, daß mich die Leute für verrückt halten mußten.“

„Ach, tut mir leid. Ich dachte gerade an . . . an . . .“

„Du hattest wohl Selbstmordgedanken, wenigstens nach dem tragischen Ausdruck deines Gesichtes zu schließen,“ fiel Eva ihm ins Wort. „Doch, ernsthaft, was fehlt dir? Ist irgend was passiert?“

„Passiert? — Aber nein, wo denkst du hin!“ erwiderte er mit gut gespielter Lustigkeit.

Das reizende Gesicht des Mädchens glühte lieblich. Ihre blauen Augen leuchteten, während sie ihn fragend ansah. „Ach, Fred,“ flüsterte sie kaum hörbar. „Ich bin ja so glücklich!“

„Glücklich?“ fragte er zerstreut. Es schien ihm unmöglich, daß jemand in diesem Augenblick glücklich sein könne.

„Freilich — ich freue mich so sehr, daß ich dich getroffen habe! Du nicht auch, Schatz? Rede doch! Hast du mir denn kein Wort zu sagen?“

Sie wandte sich schmolend ab, wie ein enttäuschtes Kind.

„Natürlich freue ich mich,“ sagte der Maler, der nun endlich die Wirklichkeit zu erfassen begann. „Bist du allein?“

„Nein, Vater ist hier nebenan in einem Hutladen. Er wird gleich herauskommen. Wir wollten gerade zu dir, um dich für heut nachmittag zu uns zu bitten. Dein Zug nach Paris geht doch erst um neun, nicht?“

„Nach Paris?“ Er starrte sie befremdet an. Seine Reise hatte er wahrhaftig ganz vergessen. „Ach ja, natürlich! Nein, ich werde den Nachtzug benutzen, aber . . .“

„Da gibt es kein Aber, mein Herr,“ entgegnete Eva lachend. „Komm, setz dich zu mir in den Wagen, wir können noch plaudern, bis der Vater kommt. Der wird sich aber freuen, wenn er dich sieht!“

„Ich — ich kann wirklich nicht, Eva, ich bin in so schrecklicher Eile. Ich habe eine sehr wichtige Verabredung —“

„Dann vergiß sie eben!“ befahl seine Schöne neckisch. „Eine Verabredung, wenn du mit mir zusammen sein kannst? Pfui, Fred! Wie ungallant! Was hast du nur heute?“

„Liebling, ach, wenn du wüßtest, wie gern ich's täte! Aber ich . . . ich habe noch so viel zu erledigen bis heut' abend.“ Er zog seine Uhr. „Ich habe mich so wie so verspätet.“

Jetzt hielt Eva ihre Tränen nur mühsam zurück.

„Ich . . . ich . . . dachte, du würdest vielleicht mit mir und Vater in die Levereidge Galerie fahren, um uns dein Bild zu zeigen. Wir wollten gerade dahin.“

Es war Fred, als ob er einen Schlag ins Gesicht bekäme.

„Du brauchst es dir nicht anzusehen, Eva!“ erwiderte er hastig. „Das ist nichts für dich.“

„Ich möchte es aber für mein Leben gern sehen!“ rief sie begeistert. „Jeder spricht davon. Alle sagen, es sei herrlich. Ach Fred, und ich freue mich so mit dir. Ich bin so stolz auf dich!“

„Stolz,“ dachte Milner bei sich, stolz auf einen so erbärmlichen Kerl!“

Mehr als je kam ihm zum Bewußtsein, wie unwürdig er der reinen Liebe dieses Mädchens war und was die drohende Gefahr für ihn persönlich bedeutete: Evas Verlust! Wie er sie liebte! — Welche Umwälzung hatte das Auftauchen dieser leichtfüßigen kleinen Eva in sein Leben gebracht! — Er zwang sich zu einer Antwort: „Es tut mir leid, Eva, daß ich euch nicht begleiten kann, aber es geht wirklich nicht. Es handelt sich um eine dringende Geschäftsangelegenheit. Bitte, mein Liebling, du weißt doch . . .“

„Hallo, Fred alter Junge!“ Eine schwere Hand legte sich auf des Künstlers Schultern. „Eben haben wir von dir gesprochen, nicht wahr, Eva?“

Der Maler wandte sich und blickte in das gutmütige Gesicht Sir Squire Warrens, eines kleinen, untersehten Mannes mit charakteristischen Zügen, die denen Lord Roberts ähnelten.

„Wie geht es?“ fuhr er fort und schüttelte kräftig die Hände des jungen Mannes. „Ein hübscher Blau, mein Junge. Komm, steig in unseren Wagen und zeige uns dein Meisterwerk. Eva stirbt vor Ungeduld.“ Er öffnete die Tür des Wagenschlags, um Milner einsteigen zu lassen.

Aber der Maler trat zurück. „Es tut mir außerordentlich leid, Sir, aber ich habe eine sehr dringende Verabredung und da . . .“

„So, das ist etwas anderes! Dann wollen wir dich nicht aufhalten,“ rief Sir Squire Warren. Verabredungen blieben ihm das Heiligste im Leben.

Fred Milner war in heller Verzweiflung. Er nahm jedoch die Gelegenheit wahr und verabschiedete sich unter erneuten Beteuerungen, wie sehr er bedaure, sie nicht begleiten und ihre Einladung für den Nachmittag annehmen zu können. Der Wagen fuhr fort und Milner hat den Himmel, Levereidge möchte die Ausstellung schon geschlossen haben, ehe Eva mit ihrem Vater dort anlangte.

Kaum war diese Gefahr überstanden, so lief der Maler Mr. und Mrs. Brooke in die Arme. Des Unvermeidlichen schien zu geschehen. Das Herz stand ihm still. Wie in einem Nebel erblickte er Joscs bestürzte Augen und Brookes gebräuntes, ingrimmig joviales Gesicht.

„Das nenne ich Glück!“ rief Brooke. „Nun mußt du mitkommen!“ Und er hing sich in Milners Arm.

Er gab den Maler einen freundschaftlichen Knuff und zwinkerte ihm lustig zu.

„Komm, alter Junge!“ sagte er. „Du sollst mich endlich in diese Levereidge Galerie begleiten und mir deine — na, wie nennst du sie gleich? — „Circe“ — zeigen — he? Di mußt zu ihrer Schneiderin. Famoser Idee — was, mein Junge? Ich habe mich erst um vier Uhr verabredet. Wir haben also noch eine halbe Stunde Zeit.“

7. Kapitel.

Dieses Zusammentreffen hatte Milner beinahe geahnt. Es lag ihn in den Gliedern und unbewußt hatte er sich deshalb darauf vorbereitet. Nur hatte er nicht erwartet, daß Brooke jetzt noch nicht die Ausstellung besucht hätte.

Ein geradezu überwältigendes Gefühl der Erleichterung überkam ihn daher, als er erkannte, daß sein Freund das Geheimnis noch nicht erforscht hatte. So blieb ihm doch noch eine Hoffnung. Vor allen Dingen bedeutete aber dieser unverhoffte Glücksumstand einen nicht zu unterschätzenden Zeitgewinn.

Das erfüllte ihn fast mit Freude. Im Handumdrehen war er ein anderer Mensch. All seine Willenskraft kehrte urplötzlich zurück.

Verstohlen blickte Milner zu Mrs. Brooke. Sie trug einen dichten weißen Schleier, der das Gesicht fast gänzlich verhüllte. Trotzdem konnte der Maler erkennen, daß ihre herrlichen Augen vor Besorgnis wie Kohlen glühten und daß ihre rosigen Lippen sich vor Erregung geöffnet hatten.

Konnte er sich auf sie verlassen? — Wäre er dessen nur ganz sicher gewesen!

Ein verzweifelter Mut, der fast an Gleichgültigkeit grenzte, hatte sich seiner bemächtigt. Die Reaktion begann sich geltend zu machen.

„Hör' mal, Brooke,“ begann der Künstler und seine Stimme gewann urplötzlich eine Sicherheit, die sie während dieser ganzen, schrecklichen Zeit noch nie befehlen hatte. „Es ist doch nicht nötig, daß du dir gerade jetzt das dumme Bild ansiehst. Das läuft dir doch nicht weg! Die Ausstellung wird heute so wie so sehr überfüllt sein und außerdem — — außerdem wäre es mir lieb, wenn wir die alte Geschichte jetzt nicht wieder aufrührten.“

Er sagte es ihm leise, doch gerade noch so laut, daß Mrs. Brooke es hören mußte. Sie wunderte sich darüber, denn es verriet ihr etwas Neues, — nämlich, daß zwischen Fred und ihrem Gatten ein Einverständnis bestand. Auch sie war sich der Gefahr bewußt und dachte an das Versprechen, das sie Milner gegeben. Sie wollte ihn nicht im Stich lassen.

Es galt jetzt die Gedanken ihres Gatten auf einen anderen Gegenstand zu lenken. Daher begann sie eine anregende Unterhaltung. Sie erzählte von ihren Frühstück im Savoy-Hotel, neckte ihren Gatten wegen seines enormen Appetites und machte Milner scherzhaft Vorwürfe, daß er ihrer Einladung nicht gefolgt war. Seine Verabredung schien doch nur eine Ausrede gewesen zu sein, sagte sie, denn sonst hätten sie ihn jetzt nicht bummelnd in der Bond-Street getroffen. Dann beschrieb sie mit großer Ausführlichkeit die elegante Toilette einer berühmten französischen Schauspielerin, die in Gesellschaft von zwei Herren ebenfalls dort gespeist hatte. Scheinbar ausgelassen lachte sie über alle möglichen abenteuerlichen Geschichten, mit denen sie ihr Gatte beim Frühstück unterhalten hatte — Elefanten-, Rhinoceros- und Schlangengeschichten.

Godfrey Brooke verfügte über einen unerschöpflichen Vorrat selbstverliebter Abenteuer, die er zuweilen zum Besten gab.

So plauderte sie ununterbrochen, ohne weder Brooke noch Milner Gelegenheit zu geben, ein Wort einzuschalten, Milner durchschaute ihren Plan sofort und ging lebhaft darauf ein. Sie rebete nur, um die Zeit totzuschlagen.

Glückstrahlend lauschte Brooke dem Geplauder seiner Frau. Verstoßen blickte er zu seinem Freund hinüber und biefer las in seinen Blicken immer wieder den Stolz über das herrliche Geschöpf an seiner Seite. Es war als ob Brooke ihm sagen wollte: „Nun, Milner, habe ich dir zuviel verheißen? Ist sie nicht ein wundervolles Weib? Ist sie nicht eine Perle unter den Frauen? Welcher Wit, welches Leben, welches Feuer! Und welche Schönheit! Und sie ist mein Weib — mein Weib!“

Der Künstler las den Blick, hörte die ungesprochenen Worte und suchte innerlich zusammen. Wie sie den Mann da genarrt hatte! Wie vollkommen ahnungslos er war! Welch erhabenes Vertrauen er seinem Weib entgegenbrachte — das Vertrauen einer großen Seele. Ein anderer Mann würde auf Milner, wenn seine Frau ihm Aufmerksamkeit geschenkt hätte, eifersüchtig gewesen sein; Godfrey Brooke nicht. Keinen Augenblick dachte er an Eifersucht und hätte er daran gedacht, so wäre der Gedanke, eifersüchtig auf Milner zu sein, ihm absurd erschienen. Würde er aber irgend ein Interesse seines Freundes an Diana vermutet haben, so hätte der Gedanke daran ihn vielleicht eher ein Gefühl der Genugtuung verursacht. Er war ja der Bevorzugte, der Sieger, der mit Milner Mitleid haben mußte!

Und Eva Warren — wie hätte sich die mit seiner kleinen Di vergleichen können! Brooke sicherte vor innerer Befriedigung. Er war der glücklichste Mensch auf der weiten Welt!

Dann kam Mrs. Brooke auf Allgemeines zu sprechen — auf London, auf die kommende Saison, auf Moden und Theater. Sie plauderte fröhlich und unbefangen weiter, als sie sich auf einmal zwischen der Bond-Street und Piccadilly befanden, mitten im Wagen- und Fußgängerverkehr, an einer der belebtesten Stellen der großen Hauptstadt der Welt.

Bald hatte Brooke die „Circe“ total vergessen. Er würde überhaupt niemals an sie gedacht haben, wenn Milner ihm nicht gestern abend die tragische Geschichte der Zoe erzählt hätte. Selbst sein Interesse für Fred Milner und seine aufsehenerregende Karriere hätten den Forscher nicht vermocht, eine Bildergalerie zu besuchen. Auf gewissen, ihm unzugänglichen Gebieten hielt er sich an die Spezialisten. Dazu gehörten Ärzte und Juristen. Er bezahlte sie für ihr Wissen und brachte ihnen vollkommenes Vertrauen entgegen. Künstler standen für ihn auf der gleichen Linie. Bedeutende Kritiker würdigten Fred Milner als ein Genie. Sein Bild, sagten sie, bezeichne in der Geschichte der Kunst einen neuen Abschnitt. Er pflichtete ihrem Urteil vollkommen bei und war froh, es zu können. Uebrigens war er selbst ein Spezialist — auf dem Gebiete der Landerwerbung. Seine Stärke lag darin, wüste Strecken der Erde der Kultur zugänglich zu machen, im Interesse und zugunsten einer Vergrößerung des britischen Reiches.

„Haben Sie schon gehört, daß Godfrey mit mir nach Monte Carlo will?“ fragte Diana. „Ich hoffe, es ist noch warm genug. Es wäre schön, wenn wir Sie dort begrüßen könnten?“

„Natürlich mußt du uns in Monte Carlo besuchen,“ fügte Brooke hinzu. „Weißt du noch, Di, dort sahen wir uns zum erstenmal. Der Sonnenuntergang an jenem Tage hinter der „Tete de Chien“ wird mir unvergeßlich bleiben.“

Diana unterbrach seine sentimentalischen Erinnerungen: „Ich glaube nicht, daß Mr. Milner sich dafür interessiert, wo und wie du mich kennen gelernt hast. Auch nicht für Sonnenuntergänge oder dergleichen poetische Dinge, nicht wahr, Mr. Milner?“

„Natürlich wird er sich dafür interessieren,“ entgegnete Brooke. „Du vergißt wohl, daß Fred selbst bis über die Ohren verliebt ist. Wo hast du deine Eva zum ersten Male gesehen, Fred?“

„Aber Godfrey, du bist wirklich schrecklich! Lassen Sie sich das nicht gefallen, Mr. Fred. Er ist zu indespekt.“

„Ach, zwischen uns macht das nichts. Wir sind so alte Freunde, nicht wahr, Fred?“

So sprachen sie immer weiter und kamen vom hundertsten ins tausendste, bis Brooke endlich ausrief:

„Hört mal. Ich glaube, wir sperren hier den Straßenverkehr! Wollen wir nicht lieber weitergehen? Der Polizist da drüben beobachtet uns schon lange. Komm Di. — Wo wohnt deine Schneiderin? Du darfst diese allmächtige Dame auf keinen Fall warten lassen. Was ist übrigens die Zeit? Er sah nach der Uhr. „Himmel! Ich hatte ja keine Ahnung, daß es schon so spät ist.“

Mrs. Brooke warf Milner einen triumphierenden Blick zu. Sie hatte ihren Zweck erreicht.

„Ich muß jetzt fort. Sei nicht böse, Di. Wichtige Geschäfte! Deine „Circe“ muß ich mir nun schon ein anderes Mal ansehen Fred. Du entschuldigst doch, alter Freund.“

„Aber selbstverständlich,“ erwiderte Milner leicht hin. Innerlich pries er seinen Schöpfer, so glücklich davongekommen zu sein. „Du wirst ja noch oft Gelegenheit dazu haben. Aber ich sage dir schon vorher, es lohnt sich kaum.“

Brooke winkte einem Wagen heran.

„Kommst du mit in die City, Milner?“

Doch ehe der Künstler zu antworten vermochte, hatte Mrs. Brooke schon schelmisch dazwischengerufen: „Nichts da. Weil du mich böswillig verläßt, Godfrey, werde ich mich Mr. Milner anvertrauen. Er soll mich zur Schneiderin begleiten. Er muß doch für seine Absage für heute vormittag gestraft werden. Dann kann er mich in die Teestube führen.“

„Es soll mir ein Vergnügen sein, Mr. Brooke.“

„Recht so,“ rief Brooke aus dem Wagen, „das ist ein guter Vorschlag. Nimm dich ihrer an, Fred — aber ich glaube fast, Di, du mußt dich seiner annehmen. Du mußt ihn ein bißchen bemuttern. Er braucht das, weißt du! Na — hoffentlich sehen wir uns bald wieder, alter Junge. Schreib' mir eine Zeile nach „The Laurels“, wenn du zurückkommst, oder nach dem Bureau — oder nach dem Klub. Na, auf Wiedersehen bis dahin.“ — Adieu, Di! — Waterloo Station, 6 Uhr dreißig, nicht?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Wahl unter den Abführmitteln.

Das natürliche **Franz Josef-Bitterwasser** erscheint unter allen anerkannten Heilwässern Mitteleuropas nachweislich als das gehaltreichste an auflösenden und abführenden Salzen. Seine Wirkung erfolgt daher, besonders im Gegensatz zu den künstlichen Salzen, schon nach Genuss kleinerer Mengen (durchschnittlich $\frac{1}{2}$ Weinglas) mit grosser Sicherheit.

Das „Franz Josef“-Bitterwasser verdient besondere Beachtung, weil es den Darm nicht schwächt, wie dies bei den meisten Abführpillen, Tabletten, Tinkturen, Geheimmitteln aller Art, welcher sich Laien zu ihrem grossen Schaden bedienen, der Fall zu sein pflegt.

Das natürliche „Franz Josef“-Bitterwasser besitzt, weil es zugleich doppelkohlensaures Natron enthält, den seltenen Vorteil, dass es lange Zeit gebraucht werden kann, ohne die Verdauung zu stören. Es nimmt daher mit Recht eine bevorzugte Stelle unter den Abführmitteln ein.

Volkswirtschaft.

Die neuen Handelsverträge. Am letzten Freitag sind in Budapest zwischen den österreichischen und den ungarischen Delegierten die Verhandlungen betreffend den Abschluss der Handelsverträge mit Montenegro und Argentinien wieder aufgenommen worden. — Von Seiten der Agrarier hat man sich neuestens auf angebliche Abmachungen mit der früheren ungarischen Regierung berufen, wonach aus den östlichen Staaten, einschließlich Rumäniens, höchstens 50.000 Stück Hornvieh, 120.000 Stück Schweine und 100.000 Stück Schafe in geschlachtetem Zustande eingeführt werden dürfen. Eine solche Abmachung besteht, soweit die österreichische Regierung in Betracht kommt, tatsächlich nicht, da sie im Gegenteil in allen diesbezüglichen Verhandlungen mit Ungarn als Minimum die Zulassung von 70.000 bis 80.000 Stück Hornvieh und 200.000 Schweinen, alles in geschlachtetem Zustande, verlangt hat.

Eingefendet.

Es gibt keinen besseren und im Gebrauch billigeren Metallputz als **Globus-Putz-Extrakt**, das seit Jahren bewährte und in Millionen Haushaltungen ständig gern benutzte Präparat von der **Fritz Schulz jun. Gesellschaft m. b. H., Aufg. a. G. Globus-Putz-Extrakt** verleiht allen Gegenständen aus Gold, Silber, Nickel, Kupfer, Messing usw., schnell und mühelos einen herrlichen, langandauernden Glanz; er ist frei von schädlichen Bestandteilen, kratzt nicht und hinterlässt keine Schrammen. **Globus-Putz-Extrakt** verliert nie seine Putzkraft, schmiert nicht wie Putzpaste und ist bedeutend besser und sparsamer als die meisten im Handel befindlichen flüssigen Putzmittel. Kurzum: **Globus-Putz-Extrakt** ist und bleibt der beste Metallputz, der in Anerkennung seiner hervorragenden Güte und Putzkraft schon mehrfach hoch prämiert, zuletzt auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 mit dem „Grand Prix“, der höchsten Auszeichnung der Branche, bedacht wurde. Man benutze darum nur diesen, achte aber besonders darauf, daß viele wertlose Nachahmungen existieren und verlange immer den echten **Globus-Putz-Extrakt** in Dosen mit Schutzmarke **Globus** im roten Streifen, erhältlich in allen Spezerei-, Drogerie- etc. Handlungen.



Berger's medizinische und hygienische Seifen stehen seit dem Jahre 1868 in zunehmender Verwendung und haben sich bis in die entferntesten Länder Eingang verschafft. Die heilende Kraft und desinfizierende Wirkung der **Berger'schen Teerseife** ist tausendfältig erprobt. Als unentbehrliche Wasch- und Badeseife für den täglichen Gebrauch dient **Berger's Glycerin-Teerseife**. **Berger's medizinische und hygienische Seifen** sind in allen Apotheken der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes zu haben. Jedes Stück trägt die abgebildete Schutzmarke.

Jede gute, sparsame Küche sollte **Maggi's Rindsuppe-Würfel** vorrätig halten. Jeder Würfel ergibt — nur durch Uebergießen mit kochendem Wasser — sofort delikate Rindsuppe, die wie jede hausgemachte Suppe verwendet werden kann. **Maggi's Rindsuppe-Würfel** à 5 h sind mit bestem Fleischextrakt und allen nötigen Zutaten hergestellt, somit vollständig gebrauchsfertige Rindsuppe in trockener Form. Man achte aber beim Einkauf stets auf den Namen **Maggi** und die Schutzmarke Kreuzstern.

Saxlehner's
Hunyadi János
Natürliches Bitterwasser.
Das altbewährte Abführmittel.

Serravallo's
China-Wein mit Eisen.
Hygien. Anstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 6000 ärztliche Gutachten.
J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant, Triest-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: 1/2 L & K 2.50 und zu 1 L & K 4.50.

JOHANN JORGO
Uhrmacher, k. k. gerichtl. beid. Schätzmeister
Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaren-Export nach allen Ländern
Wien, III., Rennweg Nr. 75.
Verlangen Sie gratis und franko meinen grossen Preis- und Katalog über Präzisions-Uhren zu Fabrikspreisen. Schaffhausen, Intakt, Zenith, Billodes, Audemars, Omega, Longines, Graziosa, echte Hahn-Uhren von K 15.— aufwärts.
Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen. In jeder Gattung Taschenuhr wird eine neue Feder für 80 h eingesetzt.
Echte Roskopf-Patent-Remontoir-Uhr K 5.—.
Extrablasse Kavalier-Remontoir-Uhr mit Metallblatt, in Nickel-, Stahl- und Oxydgehäuse 5 K.
Echte Silber-Remontoir-Uhr für Damen oder Herren K 7.—.
Echte Silber-Anker-Remontoir-Uhr, 8 Silbermängel K 10.—.
„Jorgo“-Präzisions-Uhr in Silbergehäuse, feinste K 27.—.
Eisenbahn-Präzisions-Uhr in Nickelgehäuse, „Doxa“ K 11.—.
Echte Silberkette K 2.—.
Gute Wecker-Uhr K 2.20.
Pendel-Schlaguhr, 120 cm lang K 20.—.
Für jede gekaufte oder reparierte Uhr wird streng reelle Garantie geleistet. Eine Uebervorteilung gänzlich ausgeschlossen.

Für Weintrinker
zur Mischung des Rebensaftes!
MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN
Korkbrand
neutralisiert die
Säure des Weines
angenehm prickelnder
Geschmack. Kein Färben
des Weines.

Schutzmarke: „Anker“
Liniment. Capsici comp.,
Erfolg für
Anker-Pain-Expeller
ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Gelenksentzündungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Dr. Richter's Apotheke
zum „Goldenen Löwen“
in Prag, Elisabethstrasse Nr. 5 neu.

Rohitscher
Tempel — Quelle, Kohlensäurereichstes diätetisches Tafelgetränk. Verdauung und Stoffwechsel fördernd.
Styria — Medizinalquelle, indiziert: chron. Magenkatarrh, Stuhlverstopfung, Brightsche Niere, Leberleiden, Gelbsucht, Stoffwechsel-Krankheiten, Katarrhe der Atmungsorgane.
Donati — Quelle, Gehaltreichste Heilquelle ihrer Art. Hauptindikationen: Chron. Darmkatarrh, Gallensteine, Fettsucht, Gicht, Zuckerharnruhr.
Stärkste natürliche Magnesium-Glaubersalzquellen
Hauptdepot: Ludwig Appel, Graz, Landhaus.

MAGGI'S Würfel
1 Würfel für $\frac{1}{4}$ Liter feinsten Rindsuppe **5 h**
allein echt
mit dem Namen **MAGGI** und der Schutzmarke Kreuzstern.

2-5 K täglich ständiger Verdienst
Ueberall fleissige Personen zum Sockenstricken auf Schnellstrickmaschine gesucht. Leichter Verdienst in Ihrer Wohnung, Unterricht gratis, Entfernung elter, einerlei. Schriftl. garantierte Arbeitsabnahme.
Verlangen Sie sofort Prospekt. **Christl. Hausindustrie, Wien, XVI., Friedmannsgasse Nr. 11.**

Seit 1868 glänzend bewährt
Berger's mediz. Teer-Seife
von **G. HELL & COMP.**
durch hervorragende Verste empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolge angewendet gegen
Hautausschläge aller Art, insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kuppen, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartgeschuppen. **Berger's Teerseife** enthält **40 Prozent Holzteer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden verwendet man auch als sehr wirksam
Berger's Teerschweifelseife.
Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller **Aureinheiten des Teints**, gegen Haut- und Kopfschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische **Wasch- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Teerseife
die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:
Berger's Borax-Seife
und zwar gegen Wimmerln, Sonnenbrand, Sommerprossen, Miteffern und andere Hautübel.
Preis per Stück jeder Sorte 70 h. samt Anweisung. Begehren Sie beim Einkauf ausdrücklich **Berger's Teerseifen** und **Boraxseifen G. Hell & Comp.** und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke u. die nebenstehende Firmazeichnung auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1888 und gold. Medaille der Weltausstellung in Paris 1900. Alle sonstigen medizinischen und hygienischen Seifen der Marke **Berger** sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.
Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.
En gros: **G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstr. 8.**

Verstorbene im Monate März 1910

Othmar Wirtz Gradischer, Kind, 1 Monat alt.
 Franz Graf, Maschinistenkind, 3 1/2 Jahre alt.
 Magdalena Brandenburger, Einwohnerin, 72 Jahre alt.
 Franz Kojfar, Diensthofenskind, 2 1/2 Monate alt.
 Alois Kersé, Landwehrsoldat, 23 Jahre alt.
 Albert Fröhlich, Kürschnermeister, 39 Jahre alt.
 Anton Sumref, Bildhauerskind, 16 Monate alt.
 Anna Wogg, Kaufmannswitwe, 57 Jahre alt.
 August Bratschitsch, Advokatenbeamtenkind, 3 1/2 Jahre alt.
 Alexander Balogh, Privat, 38 Jahre alt.
 Fritz Sistar, Handelsangestelltenkind, 1 Jahr alt.

Im allgemeinen Krankenhause:

Barbara Arlic, Gemeindearme aus Weizeldorf, 69 Jahre alt.

Anton Pirnat, Tagelöhner aus Laie, Gemeinde Sankt Egid, 65 Jahre alt.
 Josefa Tavornik, Bedienerin aus Cilli, 70 Jahre alt.
 M. Damiana Cifunil, Schulschwester aus Cilli, 23 Jahre alt.
 Anna Krump, Tagelöhnergattin aus Oberföting, 47 Jahre alt.
 Kaspar Grehovnik, Gemeindearmer aus Umgebung Schönstein, 82 Jahre alt.
 Anna Petric, Amtsdienersgattin aus St. Marein, 36 Jahre alt.
 Jakob Roff, Gemeindearmer aus St. Rupert, 70 Jahre alt.
 Peter Novak, Sattler aus St. Peter i. Bth., 57 Jahre alt.
 Jakob Pleunjak, Ortsarmer aus Weratsche, 76 Jahre alt.
 Anton Kregar, Gemeindearmer aus St. Peter im Samtale, 77 Jahre alt.

Franz Kugler, Tagelöhner aus Retschach, 67 Jahre alt.
 Ursula Klenovsek, Tagelöhnerin aus Petschowitz, 62 Jahre alt.
 Maria Borovsek, Tagelöhnerin aus Ober-Priftova, 50 Jahre alt.
 Josef Drbenik, Tagelöhner aus Tüchern, 50 Jahre alt.
 Jakob Greshnovar, Gemeindearmer aus Gutendorf, 80 Jahre alt.
 Valentin Bertnik, Gemeindearmer aus Mariagraz, 77 Jahre alt.
 Martin Kadung, Hausmeister in Cilli, 40 Jahre alt.

Verkäuferin

der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, findet dauernden Posten, wo, sagt die Verwaltung des Blattes. 16425

Sehr schöne Speisezimmerkredenz

matt, Nußholz, ist zu verkaufen. Anzufragen Theatergasse 5, 1. Stock.

Ein Lehmädchen und eine flinke Arbeiterin

werden für feine Damenschneiderei aufgenommen bei Johanna Schwyer, Herrngasse 3, 1. Stock.

Ein guterhaltenes

Damenrad

ist preiswert zu verkaufen bei Johann Korber, Spenglermeister, Spitalgasse Nr. 7.

WOHNUNG

mit 3 Zimmer, samt Zugehör, ist billig sofort zu vermieten. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 16426



Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weiße Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.

Fabrik:
Gottlieb Voith, Wien III.

Ueberall zu haben.

In der Stadt Rann a. Save

ist ein größeres

Geschäftslokale

an einen Kaufmann preiswert abzugeben. Dasselbe besteht einerseits aus einem Verkaufsraum, einem Handmagazin und einer Schreibstube, andererseits aus zwei ebenfalls gassenseitig gelegenen Warenmagazinen und einem Keller. Alle Räume sind gewölbt und dienen durch 100 Jahre ohne Unterbrechung dem Zweck als Spezerei- und Eisenhandlung. Anfragen sind zu richten an: Frau Jeannette Krenlitsch, Rann an der Save.

Ein möbliertes**ZIMMER**

ist zu vermieten.

Anzufragen Hermannsgasse Nr. 2.

Sehr schöne

Wohnung

gassenseitig, 1. Stock, mit 5 Zimmer samt Zugehör, Gasbeleuchtung, ist sofort billig zu vermieten. Anzufragen Bismarckplatz 5, im Kaffeehaus.

Schöne Wohnung

ganzer erster Stock, mit 5 eventuell 6 Zimmer und Dienstbotenzimmer, Gas, Wasserleitung, großer Wirtschaftsbalkon, samt Zubehör, ist vom 1. Juli an zu vermieten. Anzufragen Hermannsgasse Nr. 3. 16408 Juli.

Villenartiges

Zinshaus

gut gebaut, einstöckig, mit Pferdestall, Wagenremise, großem Hofraum und großem Weinkeller ist preiswert zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 16408

Wohnung

mit einem Zimmer, Wasserleitung in der Küche, samt Zugehör ist ab 1. Juni zu vermieten „Grüne Wiese“, Cilli; daselbst sind auch Fuhrwagen und ein Landauer billig zu verkaufen.

Zwei elegante

WOHNUNGEN

in der Villa Marie, Laibacherstrasse Nr. 23, mit je 3 Zimmer samt Zugehör und Gartenanteil sind zu vermieten. Eine ab sofort, und eine ab 1. Mai. Anzufragen bei der Eigentümerin Maria Wesjak, Hubertushof, oder in der Verwaltung dieses Blattes. 16388

Wohnung

im II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil, kommt per sofort zur Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt werden. Anzufragen beim Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde

Kinder-**Sitzwagen**

billig zu verkaufen. Bismarckplatz 5, 1. Stock.

Behördlich bewilligter, gänzlicher

Ausverkauf

der Nürnberger-, Galanterie-, Kurz- und Spielwaren, des

PETER KOSTIČ, Cilli, Hauptplatz,

zu sehr niederen herabgesetzten Preisen.

Die komplette Einrichtung, sowie die Geschäftsräume sind ab 1. Juli 1. J. abzugeben. 16436

Käufer und Verkäufer

von Realitäten und Geschäften jeder Art, ebenso alle, die eine Hypothek aufzunehmen oder zu vergeben, Belehnungen von Erbschaften, Legaten, Gründungen von Aktien-Gesellschaften, sowie jede Finanzierung durchzuführen wünschen, wenden sich, um ihr Ziel am schnellsten und sichersten zu erreichen, vertrauensvoll an die Administration des Oesterreichisch-ungarischen „Invalidendank“, Wien I., Nibelungengasse 7, wo jedermann mit Retourmarke kostenlos Auskunft erhält. Vertreter überall. Keine Provision zu zahlen.

Eine künstliche

Hopfendarre

komplett, fast neu, über 6 m² groß, für 300 kg Tagesleistung, ist billig zu verkaufen. Anfrage in der Verwaltung dieses Blattes. 16432

Globus
Putzextrakt

putzt
besser
als andere

Metall-Putzmittel

100%
 mehr Eier
 rasche Mastung, leichte Mauser
 durch Dr. ZELLNER
GEFLÜGELFUTTER
 5 kg. postfrei K 270
 50 kg. ab Fabrik K 18.-
 1000 Anerkennungen! Vielfach prämiert
 PROSPEKTE GRATIS.
 VER. KRAFTFUTTERFAB.-AKT.-GES.
 BESTELLSADRESSE:
BRÜDER TAUSSKY
 WIEN, II.
 PRATERSTR. 15

Nur über Minlos'sches Waschpulvers



sagt der bekannte und angesehene Chemiker der Seifenindustrie, Herr Dr. C. DEITE in Berlin, dass es sehr grosse Waschkraft besitzt, **grösser als Seife oder Seife und Soda**, ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

Minlos'sches Waschpulver ist daher das Beste,

was zum Waschen von Wäsche verwendet werden kann; es schont das Leinen in denkbarster Weise, ist billig und gibt **blendende Weisse und völlige Geruchlosigkeit**. Das $\frac{1}{2}$ Kilo-Paket kostet nur 30 Heller. Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- u. Seifengeschäften. Engros bei **L. MINLOS, WIEN, I. Mölkerbastei 3.**

Rheuma

Gicht!

Ischias

1. April bis 1. November geöffnet.

Billige Preise wie bisher, trotz zeitgemässer Neuerungen.

1. September bis 1. Juni 25% Ermässigung.

Wunderbare Heilerfolge, Radioaktives Thermalbad 35—44 Grad C.

KRAPINA-TÖPLITZ

Kroatien (kroatische Schweiz), Thermalwasser-Trinkkur. Thermalwasser-
versand. Frequenz 6000 Personen.

Ergiebigkeit 5,000,000 Liter in 24 Stunden.

Bassin-, Marmor-, Douche-, Schlamm-Bäder, Fangokur, Sudarien. — Prospekte, Anskünfte durch die Badedirektion u. Badearzt Dr. Mai, richtige Adresse nur: Krapina-Töplitz, Kroatien.

Kurhaus, 200 komf. Zimmer, prachtvoller Park, Terrasse, Reunions-, Lese- (alle Zeitungen), Billard-Saal. Ständige Militär-Kurmusik. Lift, Telefon, Automobil-Garage, Auto-Vermietung. Auf Bestellung bei der Badedirektion Pferdewagen und Privatautomobile in jede beliebige Station.

In der Bahnstation Rohitsch (Zweigstation der Südbahnstrecke Wien-Triest.) Anschluss Automobilomnibus beim Zug. Fahrzeit 1 Stunde. In der Bahnstation Zabok Anschlüsse durch Automobilomnibus bei den Zügen. Fahrzeit 20 Minuten.

Oesterreichische Spezialität

I. Ranges sind die weltberühmten

Maršner's Brause-Limonade Bonbons

(Himbeer-, Zitron-, Erdbeer-, Kirsch- und Waldmeister-Geschmack) zur Bereitung eines vorzüglichen alkoholfreien Volksgetränkes.

Allein echt, wenn
mit dieser
Schutzmarke.



Allein echt, wenn
mit dieser
Schutzmarke.

Ueberall zu haben, wo Plakate mit dieser Marke angebracht sind. Auch jeder Bonbon ist mit der Marke versehen. Jährlicher Verbrauch mehr wie 60 Mill. Stück. Lu-Sin, parfümiert den Atem. Klairon, die feinste Marke der Welt. Bouchées à la Reine. Peppermint-Lozen-Ges. Alle Sorten Milch-, Koch-Chokoladen vorzüglicher Qualität empfiehlt

Erste böhm. Aktien-Gesell. orient. Zuckerwaren- u. Chokoladenfabriken in Kön. Weinbergen vorm. **A. MARŠNER.** Hauptniederlage in Wien: Josef Katz, VI., Theobaldg. 4.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

15318

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Versicherungsbestand Ende 1907 965 Millionen Kr.
Seither für die Versich. erzielte Ueberschüsse 183 Millionen Kr.
Ueberschuss in 1907 12.7 Millionen Kr.

Unverfallbarkeit — Weltpolice — Unanfechtbarkeit

Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter **steigende Dividende nach vollständigem System (Rentensystem)**. Je nach der Versicherungsdauer **Dividendensteigerung** bis auf **100% der Prämie und mehr**.

— Auskünfte erteilt **Anton Patz**, Sparkasse-Sekretär in Cilli. —

NOXIN

BESTE SCHUH-KRÉM



NOXIN

— Depots in Cilli bei

Milan Hočevár u. Johann Berna

Erklärung.

Gegen unzählige Krankheiten wird **Franzbranntwein** empfohlen. Unstreitig ist **guter starker Franzbranntwein** das wirksamste Hausmittel.

Um wie vieles besser und wirksamer ist demnach ein solches **Franzbranntwein-Präparat**, wie der **Székler Gebirgs-**

„INDAGEIST“

welchen nicht nur allein der Erzeuger, sondern jeder empfiehlt, der ihn benützt.

Zeugnis hiefür gibt **Franz Kossuth's Brief:**

Wohlgeb. Herrn Balázsovich Sándor, Apotheker in Sepsiszent-György.

„Gegen rheumatische Schmerzen bewährt sich die Einreibung mit „Inda-Geist“ sehr gut. Bitte haben Sie die Freundlichkeit, mir drei Flaschen zu senden.“
Franz Kossuth.

Der gesetzlich geschützte „Indageist“, Heilkräuter-Franzbranntwein ist keine gewöhnliche Spiritmischung, sondern aus **Székler Gebirgs-Heilkräutern erzeugter Sprit** und als solcher nicht allein **das beste und wirksamste**, sondern auch **das stärkste Franzbranntwein-Präparat**.

„Indageist“ stärkt die Nerven und Muskel, erfrischt und labt Körper und Geist!

„Indageist“ ist sowohl bei dem Erzeuger **Balázsovich Sándor**, Apotheker in Sepsiszentgyörgy, als in allen Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

16410

Geehrte Hausfrau! Sie sparen

Geld, Zeit und Aerger

wenn Sie Ihre ganze Wäsche zum Waschen und Trocknen (ohne Bügeln 50% Preisnachlass) in die **Erste Cillier Dampf-wäscherei und chemische Reinigungs-anstalt** senden, da dieselbe schonend und ohne schädliche Mittel tadellos gereinigt und in 1—2 Tagen geliefert wird.

Besichtigung der Anstalt jederzeit gerne gestattet.

Dampfwäscherei und chemische Reinigungs-Anstalt Cilli, Herrengasse 20.

Echte Brünner Stoffe

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1910.

Ein Coupon

Meter 3·10 lang,
kompletten Herrenanzug

(Rock, Hose, Gilet) gebend, kostet nur

1 Coupon 7 Kronen
1 Coupon 10 Kronen
1 Coupon 12 Kronen
1 Coupon 15 Kronen
1 Coupon 17 Kronen
1 Coupon 18 Kronen
1 Coupon 20 Kronen

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.— sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brunn

Muster gratis und franko.

Durch direkte Bestellung von Stoffen bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte genießt die Privatkundschaft große Vorteile. Infolge bedeutenden Warenumsatzes stets größte Auswahl ganz frischer Stoffe. Fixe billigste Preise. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge.

Ueberraschende Erfolge sichert

HELL'S

Menthol-Franzbranntwein

Marke: „Edelgeist“.

Schmerzstillende, die Muskulatur kräftigende und die Nerven belebende Einreibung. Hygienisch-prophylaktisches Waschmittel gegen Schwächezustände, erfrischendes Riechmittel.

Doppelt so wirksam als einfacher Franzbranntwein.

Preis einer Flasche K 2.—, einer Probe- oder Touristenflasche K 1.20.

Verlangen Sie „Edelgeist“ um nicht mindere Marken zu erhalten.

En gros: G. Hell & Comp., Troppau und Wien, I., Biberstraße 8.

In Cilli bei: Apotheker **Rauscher, O. Schwarzl & Co.**

Wie

schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Jetztzeit vielfach behaftet ist, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn

ein kräftiger Magen u. eine gute Verdauung bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äusserst wohlthätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit geniessen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeugemittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung. Ebenso läßt Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Verleimung noch Kolikschmerzen noch Herz klopfen auskommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verbietet also Schlaflosigkeit, Gemüthsverwirrung, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu K 3.— und K 4.— in den Apotheken von Cilli, Bad Neuhaus, Wind.-Landsberg, Wind.-Feistritz, Sonobitz, Rohitsch, Windischgaraz, Marburg, Littai, Gurksfeld, Rann, Laibach usw. sowie in allen größeren und kleineren Orten Steiermarks und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli Nectar zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: S-mos 200,0 Malabarwein 200,0, Weinsprit 50,0, Glycerin 100,0, Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Kirschsaff 200,0, Schafgarbenblüte 50,0, Wacholderbeeren 50,0, Bismuthsaff 50,0, Fenchel, Anis, Selenwurz, Engianwurz, Kalmuswurz, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mischt man!

16387

Der beste Fussbodenanstrich

FRITZELACK

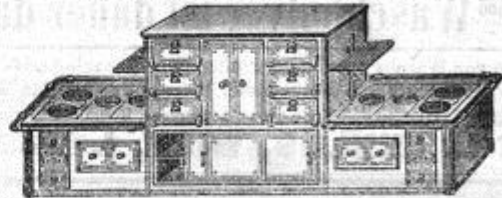
HALTBAR! ELEGANT! AUSGIEBIG!
IM GEBRAUCHE BILLIGST!

In wissenschaftlichen Zeitschriften wegen seiner hygienischen Eigenschaften anerkennend erwähnt!

Niederlage, Cilli: **August de Toma.**

Herdfabrik H. Kolesch

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika, für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocherherde und Gase. Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Kolesch-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

Die gefertigte Bank, vertreten durch Herrn

Franz Skasa, Wöllan

gewährt zu den vorteilhaftesten Bedingungen

Bürgschafts-Darlehen

gegen Schuldschein. Rückzahlung in Monatsraten nach Vereinbarung.

Wechsel-Eskompte.

Wechsel-Kredit.

Wertpapier-Belehnung.

Hypothek-Darlehen.

Geld-Einlagen

bei der Anstalt in Graz unmittelbar, werden bestens verzinst. Auswärtige Einleger erhalten Postsparkasse-Erlagscheine.

Anteils-Einlagen der Mitglieder geniessen seit 1903 einen Gewinnanteil von $4\frac{1}{2}$ v. H.

Südmärkische Volksbank, Graz

Radetzkystrasse 1. im eigenen Gebäude.

Apotheker

A. Thierry's Balsam



(Gesetzlich geschützt).

ALLEIN ECHT mit der NONNE als SCHUTZMARKE.

Wirksamst gegen Magenkrämpfe, Blähungen, Verschleimung, Verdauungsstörungen, Husten, Lungenleiden, Brustschmerzen, Heiserkeit etc.

Äusserlich wundenreinigend, schmerzstillend, 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine grosse Spezialflasche K 5.—.

Apotheker A. THIERRY's allein echte
CENTIFOLIENSALBE

zuverlässigst wirkend bei Geschwüren, Wunden, Verletzungen, Entzündungen noch so alten aller Art, 2 Dosen K 3.60. Man adressiere an die Schutzengel-Apotheke des

A. THIERRY in PREGRADA bei Rohitsch.

Zu bekommen in den meisten Apotheken.

Jede Dame trägt:



Zu haben bei **Lukas Putan, Cilli.**

Danksagung.

Der Gefertigte drückt allen jenen, die ihm in seinem grossen Schmerze den ihm der Tod seiner lieben Schwester

Maria Potrato

verursachte, tröstend zur Seite standen und dieselbe zur ewigen Ruhe begleiteten, den wärmsten Dank aus.

Karl Paulin,
k. k. Kassen-Direktor i. P.

XX

Wenn sich früher jemand den Magen verdorben hatte, wenn er den Appetit oder an Stuhlbeschwerden und daraus entstehendem Magenbrennen, Magenweh, oder an Kopfschmerzen litt, oder wenn er sehr fett wurde, war er gezwungen, Bitterwasser von abscheulichem Geschmack einzunehmen, welches sehr häufig sein Magen nicht einmal vertragen und das ihn zum Erbrechen zwang.

Jetzt ist es unnötig sich zu martern, denn der Geschmack der

INDA-BONBONS

ist äusserst angenehm, ihre Wirkung jedoch besser als die aller bisher existierenden Abführ- und Magenstärkungsmittel. Nicht nur Erwachsene sondern auch Kinder nehmen sie sehr gerne ein, ja sogar Säuglingen können sie verabreicht werden. Wenn man vor dem Essen 1—2 Stück Inda-Bonbon zu sich nimmt, so findet in 1 oder 2 Stunden jede Stuhlverstopfung, so stark sie auch sein möge, ohne Eintreten von Krämpfen oder gewaltsame Anstrengungen ihr Ende. Wenn man jedoch nach dem Essen 1 Stück Inda-Bonbon einnimmt, so wird der Magen ausgezeichnet verdauen, der Appetit sich gewaltig steigern und Stuhlverstopfung niemals vorkommen. Wenn man Magenbrennen, oder saures Aufstossen spürt, so macht dem ein Inda-Bonbon sogleich ein Ende. Diejenigen, die übermässig fett geworden sind und magerer werden wollen, sollten eine gewisse Zeit regelmässig die Inda-Bonbons gebrauchen und werden in kurzer Zeit deren ausgezeichnete Wirkung erproben. Da jedoch die Grundlage unserer Gesundheit in der regelmässigen Tätigkeit des Magens liegt, weil dieser die zur Ernährung bestimmten Speisen aufnimmt und dieselben verdaut, in Form von Blut in den Körper gelangen lässt, sollten wir ständig Inda-Bonbons gebrauchen, damit unser Magen immer in Ordnung sei.

Überall zu haben! Preis 1 Päckchens (10 Stück) 40 h.

Hergestellt von Alexander Balázsovich's Sepsiszentgyörgyer Kronenapotheke und Fachlaboratorium zur Verarbeitung von Siebenbürger Heilprodukten in Sepsiszentgyörgy.

Hauptniederlage: Budapest, VIII., József-utca 35-37.

XX

Danksagung.

Die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns während der Krankheit und anlässlich des schmerzlichen Verlustes unseres Gatten bzw. Vaters, Schwiegervaters und Großvaters des Herrn

Philipp Lokoschegg

zuteil wurden, verpflichten uns zum innigsten und besten Dank, welchen wir hiefür, wie für die vielen Blumengaben und das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte, insbesondere den Herren Beamten, der Arbeiterschaft von Storé und der Gemeindevertretung von Tüchern sowie überhaupt allen geehrten Freunden und Bekannten an dieser Stelle zum Ausdrucke bringen.

Storé, den 15. April 1910.

Familie Lokoschegg.

Vorzügliche

Hausfette

Aixeröl, Kürbiskernöl, Weinessig

Mikado“

Kaffee-Melangen.

Buchberger

Glanzkohle

empfiehlt einer geneigten Abnahme

Milan Hočevár

CHH, Hauptplatz.

Lebensstellung

findet tüchtiger Herr durch Verkauf unserer berühmten Futterkalks, Dünger, Schmiermittel, Schuh- und Metallputz, Seifensand etc. an Landwirte, Händler, Industrie, auch Gewerbetreibende. Auch als Nebenerwerb passend. D. Hardung & Co., chem. Fabrik, Schönbrunn-Aussig. 16379

5500

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers

Brust-Karamellen
mit den drei Tannen

Husten

Geisfert, Verjüngung, Narkose, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen.

Paket 20 und 40 Heller

Dose 60 Heller. Zu haben bei: Max Hauser, Adler-Apotheke in Gili; Schwarz & Co. Apoth. zur Mariabild in Gili; Carl Herrmann in Markt Tücher; Hans Schneider, Apoth. z. gold. Adler in Rann; Aug. Hüniger, Saluator-Apotheke, Wind- und Sandberg.

Agnes Ranner gibt hiemit die traurige Nachricht von dem Hinscheiden des Herrn

Gabriel Klinger

Privat

welcher am 15. April um 1/2 6 Uhr früh nach langem schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im 77. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Begräbnis findet am 17. April um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus statt.

Die heilige Seelenmesse wird den 18. April um 9 Uhr früh in der Marienkirche gelesen werden.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau
Streich man den Boden — merkt genau
Und für Parquetten reicht 'ne Büchse
Alljährlich von Keil's Bodenwische.
Balken und Türen streich ich nur
Mit weisser Keil'scher Glasur.
Für Küchenmöbel wählt die Frau
Glasur in zartem, lichten Blau.
Zwei Korbfauteuils, so will's die Mob'
Streich ich in Grün — den andern Rot.
Das Mädchen selbst gibt keine Ruh'
Mit Keil's Crème putzt sie nur die Schuh',
Und murmelt, weil ihr das gefällt:
„Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

16345

Stets vorrätig in Cilli bei Gustav Stiger und Wogg.

Arnold: J. Steinwender.
D. Landsberg: Buchschloffer.
Eibiswald: F. Rießinger.
Graz: Alois Hymann.
Laufen: Franz Zaver Petel.

Lichtenwald: Alois Wagner.
Mahrenberg: E. Köpfer.
Marburg: F. Bitterfeld.
Markt Tücher: Ad. Tischbächer.
Mureck: Joh. Plager.

Pettan: A. C. Schmal.
Radkersburg: Brüder Nech.
Rohitsch: Josef Berling.
St. Marein: Joh. Schmittg.
Wildon: Friedrich Unger.

K. k. priv.



**Klavierfabrik
M. ROPAS, Cilli**
Niederlage und Komptoir Ringstrasse.
Klavierleihanstalt

Telephon Nr. 68

Erstklassige Flügel und Pianinos modernster Konstruktion in allen
Holzarten zu massigen Preisen. Reparaturen fachgemäss und billigst.
Instrumente leihweise von K 4.— aufwärts erhältlich.

Musikautomaten, Hupfeld's Phonola.

Auch auf bequeme Teilzahlungen!

Sirup Pagliano

Girolamo Pagliano

als bestes Blutreinigungsmittel.

Erfunden von Prof. Girolamo Pagliano im Jahre 1888 in Florenz. Ein-
getragen in die offizielle Pharmakopie des Königreiches Italien.

Man verlange ausdrücklich auf ärztliche Verschreibung in sämtlichen
Apotheken unsere ges. gesch. blaue Schutzmarke, durchgezogen von der
schwarzen Unterschrift: Girolamo Pagliano.

Man hüte sich vor Verfälschungen, welche unwirksam sind.

Alle weiteren Auskünfte erteilt die Firma

**Prof. Girolamo Pagliano in Florenz,
Via Pandolfini.**

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel



(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen
frei von allen schädlichen Substanzen, mit grösstem Erfolge angewendet
bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein
Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der
verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne
genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h.
eine Rolle, die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur
2 K. Bei Vereinsendung von K 2.45 erfolgt Frankozusendung
1 Rolle Pillen.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt.
Man verlange „Philipp Neustein's abführende
Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer
gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck
„Heiliger Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein's Apotheke, versehen ist.
Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma
bezeichnet sein.

**Philipp Neustein's Apotheke zum „Heiligen Leopold“,
Wien, I., Plankengasse 6.**

Depot in Cilli: M. Rauscher.

15939

Sunlight Seife

schont die Wäsche.

Vorteilhaft im Einkauf.

Sparsam im Gebrauch.

Überraschend in ihrer
Wirkung.

Überall erhältlich.

LEVER & Co., G. m. b. H.

WIEN I., Stadiongasse 7.

Generalvertretung für Untersteiermark und Kärnten:
Josef Wentzel, Marburg a. d. Drau.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Ein neugebautes Fa- milienhaus,

Hochparterre
mit 2 Zimmer, Küche, Speise, 2 Keller,
1 Holzlege, Waschküche und Garten
(19. Quadrat Klafter) in der unmittel-
baren Nähe von Cilli ist sofort preis-
würdig zu verkaufen.

Sehr schönes Land- gut

im Sannale, an der Reichs-
strasse 3 km von Cilli entfernt, be-
stehend aus einem komfortablen ein-
stöckigen Herrenhause mit Veranda,
einem grossen Wirtschaftsgebäude,
Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr
ertragsfähiger Oekonomie ist sofort
preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohn- haus,

neugebaut, mit Gastwirtschaft
Brantweinschank, Trafik u. Garten
in einem deutschen Orte in unmittel-
barer Nähe von Cilli, ist preiswürdig
zu verkaufen. Dasselbst sind auch
weitere drei Wohnhäuser mit ertrags-
fähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige

Villa mit Gemüsegarten und kleiner
Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst
Bad Neubaus billig zu verkaufen.
Wasserleitung im Hause. Reichliche
Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Zu verkaufen eventuell zu

verpachten ein neu modern gebautes
Geschäfts- und Wohnhaus im Sann-
tale. Im Hause befindet sich ein gut-
besuchtes Einkehr-Gasthaus nebst
Schnapsschank u. Tabak-Trafik, Post-
amt und Gemischtwarenhandel. In-
telligenter Käufer hat Anspruch auf
die Postleierstelle mit einem Rein-
einkommen von 1200 K jährlich.

Weingartenrealität

sehr schön und reizend gelegen, ist
am Nikolaiberg bei Cilli sofort preis-
würdig zu verkaufen.

**Auskünfte werden im Stadttamt Cilli während der Amts-
stunden erteilt.**

Ein Besitz in der Nähe von

Cilli, bestehend aus 3 nebeneinander-
stehend u. Wohnhäusern mit einge-
richteten Gasthäuser und Tabaktrafik,
sowie Grund im Flächenmasse von
1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen
und 3 Schweinen ist wegen Ueber-
siedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein
Stock hoch, mit 17 Wohnräumen,
nebst grossen Garten, reizende Aus-
sicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen

in der Stadt Cilli ist nebst Garten
sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Realität bestehend aus

Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und
Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem einge-
zäunten Gemüsegarten sowie 1 Joch
Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-
Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohn-
haus, Stall, Presse, Holzlege, Schweine-
stall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser
Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges

Wohnhaus mit schönem Ge-
müsegarten in der Stadt Rann a. Save
ist wegen Domizilwechsel sofort preis-
würdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil ge-
baut, mit 8 Zimmern, Küche und
Garten in der unmittelbaren Nähe
von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität,

herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli,
bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten,
durchgehends Amerikaner-Reben, 4
Joch schlagbaren Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch
Wiese etc. Herrenhaus mit Winter-
wohnung, 2 Stallungen, Holzlege und
Reuthütte ist unter sehr günstigen Be-
dingungen sofort zu verkaufen.

Drucksorten
Liefert zu massigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli